

Antrag

Initiator*innen: KV Vorstand CW (dort beschlossen am: 31.01.2026)

Titel: Präambel

Antragstext

1 Charlottenburg-Wilmersdorf ist unser **gemeinsames Zuhause**. Hier leben wir, hier
2 engagieren wir uns und hier wollen wir aktiv Zukunft gestalten. Unser Bezirk hat
3 viel zu bieten: lebendige Kieze und ruhige Grünflächen, vielfältige
4 Kulturangebote, innovative Start-ups, renommierte Universitäten und Hochschulen,
5 Tradition und Aufbruch. Die Menschen in unserem Bezirk sind so vielfältig, wie
6 unsere Kieze – zusammen machen sie Charlottenburg-Wilmersdorf zu unserem bunten,
7 lebenswerten und abwechslungsreichen Bezirk. Von Charlottenburg-Nord und der
8 Mierendorff-Insel bis nach Schmargendorf, vom Westend bis zur TU haben Menschen
9 jeden Alters, jeder Herkunft, jeder sexuellen und geschlechtlichen Identität
10 sowie aller Prägungen und Erfahrungen ihre Heimat gefunden.

11 **Diese Menschen stehen im Mittelpunkt unserer Politik!**

12 In den letzten fünf Jahren hat unsere BVV-Fraktion im Rathaus zusammen mit
13 unserer Grünen Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch und unserem Stadtrat Oliver
14 Schruoffeneger viel erreicht im Einsatz für einen **gerechteren, sozialen und**
15 **ökologischen Bezirk**. Trotz Sparzwängen und multiplen Krisen ist es gelungen,
16 soziale Projekte zu sichern, die Modernisierung der Verwaltung voran und den
17 klimaneutralen Bezirk auf den Weg zu bringen: Kiez- und Nachbarschaftstreffs wie
18 das Haus am Mierendorffplatz und die Ulme35 wurden finanziell abgesichert,
19 Milieuschutzgebiete – etwa rund um den Klausenerplatz – erhalten und neue
20 Maßstäbe in der ökologischen Grünflächenpflege gesetzt. Zugleich haben wir mit
21 dem Aufbau von Fahrradboxen und dem Ausbau sicherer Radwege, darunter die neue
22 Opernroute, die Verkehrsberuhigung im Bezirk spürbar vorangetrieben.

23 Die Entscheidungen, die wir jetzt und in den nächsten fünf Jahren treffen,

24 stellen die Weichen dafür, wie der Bezirk für die Zukunft aufgestellt sein wird.
25 Ob es kühle Orte in Hitzesommern gibt, ob unsere Kinder sichere Schul- und
26 Radwege haben, ob wir uns das Wohnen noch leisten können, ob wir in einer
27 starken und demokratischen Gemeinschaft leben, ob die Verwaltung handlungsfähig
28 bleibt sowie digital und bürgernah arbeitet - das sind Fragen, auf die wir die
29 richtigen, sozial-gerechten und zukunftsfähigen Antworten haben.

30 Wir haben gezeigt: **Grün macht den Unterschied!** In herausfordernden Zeiten haben
31 wir bewiesen, wie verlässliche Politik nah an den Menschen wirkt. Deswegen
32 wollen wir weiterhin Verantwortung übernehmen, um besonnen, lösungsorientiert,
33 sozial gerecht und ökologisch unseren Bezirk zu gestalten.

34 Wir treten an mit unserer Bezirksbürgermeisterin **Kirstin Bauch** als unserer
35 Spitzenkandidatin und mit Haltung, Mut und Zuversicht.

36 Dieses Wahlprogramm von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Charlottenburg-Wilmersdorf für die
37 **Bezirkswahl am 20. September 2026** ist **unser Angebot** an Sie, an euch die Menschen
38 in unserem Bezirk.

Antrag

Initiator*innen: Schreibgruppe Wahlprogramm (dort beschlossen am: 31.01.2026)

Titel: Charlottenburg-Wilmersdorf gestaltet Zukunft

Antragstext

Kapitel 1

Charlottenburg-Wilmersdorf

gestaltet Zukunft

Für ein ökologisch-gerechtes, klimaresilientes und mobiles Charlottenburg-Wilmersdorf

– planen und bauen für Mensch und Natur –

Gemeinsam machen wir Charlottenburg-Wilmersdorf ökologischer, gerechter und mobiler. Wir wollen den Bezirk kühlen – trotz steigender Hitze. Mit tausenden neuen Bäumen und mehr Grünflächen schützen wir das Klima und spenden Schatten an heißen Sommertagen. Wir wollen mit mehr Entsiegelung und kluger Regenwasserbewirtschaftung unseren Bezirk zur Schwammstadt umbauen.

Klima · Umwelt · Tiere

Klimaneutral und lebenswert

Die Klimakrise ist Realität und längst auch in Charlottenburg-Wilmersdorf spürbar. Hitze, Trockenperioden und Starkregen belasten unseren Bezirk schon

16 heute. Wir wollen unseren Bezirk so umbauen, dass er widerstandsfähig wird –
17 sozial, ökologisch und gerecht. Unser Ziel ist klar: unser Bezirk muss
18 klimaneutral werden. Dafür nutzen wir konsequent alle Handlungsspielräume, die
19 uns als Bezirk zur Verfügung stehen, und verbinden Klimaschutz,
20 Umweltgerechtigkeit und gute Stadtentwicklung mit einer wirtschaftlichen
21 Umsetzung. Nur wenn alle drei Bereiche zusammen gedacht werden, können wir
22 unsere natürlichen Lebensgrundlagen erhalten und unseren Bezirk fit für die
23 Zukunft machen.

24 **Unsere wichtigsten Forderungen im Überblick**

- 25 • Konsequenter Klimavorbehalt für alle bezirklichen Entscheidungen
- 26 • Klimaanpassung durch Begrünung, Entsiegelung und Regenwassermanagement
- 27 • Schutz und Ausbau von Grün- und Naturflächen im ganzen Bezirk
- 28 • Mehr Biodiversität durch ökologische Pflege und begrünte Fassaden
- 29 • Renaturierte Ufer, klimaresilienter Grunewald und Sicherung von
30 Frischluftschneisen
- 31 • Tierschutz auf allen bezirklichen Flächen stärken und Lebensräume schützen
- 32 • Ressourcen schonen durch Kreislaufwirtschaft, Mehrweg und Müllvermeidung
- 33 • Ausbau der Initiative „Fairtrade-Town Charlottenburg-Wilmersdorf“

34 **Klimaneutralität erreichen – der Bezirk übernimmt Verantwortung**

35 Wir wollen, dass Charlottenburg-Wilmersdorf klimaneutral wird und seinen Beitrag
36 zur Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels leistet. Dafür sind klare CO₂-Reduktionen in
37 allen zentralen Bereichen notwendig: beim Stromverbrauch, im Verkehr, in der
38 Wärmeversorgung, beim Bauen und bei den Materialien, die wir im Bezirk
39 verwenden. Klimaneutralität gelingt nur, wenn alle diese Sektoren gemeinsam
40 vorangebracht werden.

41 Alle bezirklichen Entscheidungen unterwerfen wir deshalb einem verbindlichen
42 Klimavorbehalt. Öffentliche Gebäude werden systematisch energetisch saniert, und
43 ihre Dächer nutzen wir für Solarenergie und Begrünung. Schulen werden zu aktiven

Lernorten der Energiewende, indem moderne Technik und pädagogische Konzepte zusammengeführt werden.

Ein Schwerpunkt liegt auf dem massiven Ausbau erneuerbarer Energien. Um Photovoltaik, Solarthermie, Geothermie und andere klimaneutrale Technologien schneller umzusetzen, setzen wir auf Entbürokratisierung – insbesondere durch abgestimmte Prozesse und gemeinsame Standards mit anderen Berliner Bezirken. Gemeinsam vereinfachen wir Verfahren, beschleunigen Genehmigungen und sorgen dafür, dass Projekte nicht an bezirklichen Zuständigkeitsgrenzen hängen bleiben.

Auch bei der Wärmeversorgung gehen wir neue Wege: durch Abwärmenutzung, energieeffiziente Kühlung und den Aufbau (kalter) Nahwärmenetze machen wir uns Schritt für Schritt unabhängig von fossilen Energien. Der Fuhrpark des Bezirks wird vollständig elektrifiziert.

Ein weiterer zentraler Bereich ist die Materialwahl. Wir wollen den Einsatz klimaverträglicher, fossilfreier Baustoffe deutlich ausbauen und dafür gezielt Pilotprojekte anstoßen, die neue Materialien erproben und zeigen, wie nachhaltiges Bauen im Bezirk gelingen kann. So übernehmen wir Verantwortung und setzen Maßstäbe für eine klimaneutrale und zukunftsfähige Verwaltung.

Klimaanpassung schaffen – mehr Grün, mehr Schatten, mehr Widerstandskraft

Der Klimawandel trifft unseren Bezirk bereits heute spürbar. Sommer mit über 35 Grad, tropische Nächte und Starkregenereignisse zeigen, dass Charlottenburg-Wilmersdorf sich an ein verändertes Klima anpassen muss. Wir wollen, dass unser Bezirk auch in 20 Jahren ein lebenswerter Ort bleibt – für ältere Menschen, für Kinder, für Familien – für alle, die hier leben. Deshalb setzen wir Klimaanpassung als zentrales Leitmotiv der bezirklichen Stadtentwicklung.

Das „Bezirkliche Anpassungskonzept an die Folgen des Klimawandels“ (BAFOK) soll in allen Klimaanpassungsmaßnahmen zentral eingebunden werden. Wir streben eine Aktualisierung des BAFOKs an.

Öffentliche Räume gestalten wir so, dass sie kühlend wirken: durch mehr Großbäume, Schattenflächen, wassergebundene Oberflächen werden grüne Kälteinseln, Parks und Aufenthaltsorte geschaffen, die auch an heißen Tagen nutzbar sind.

Unser Ziel ist es, den Schutz vor Hitze für alle Bürger*innen durch verpflichtende Hitzeschutzaktionspläne mit gestaffeltem Warnsystem zu gewährleisten. Die Bereitstellung kühler öffentlicher Räume mit einem

barrierefreien Zugang im Sommer gehört dazu, beispielsweise in Bibliotheken, Begegnungszentren und Kirchen.

In den Hitzeschutz-Aktionsplänen werden Maßnahmen aus verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel Gesundheit, Stadtentwicklung und Grünflächen gebündelt, so dass vor allem im Zusammenwirken aller verantwortlichen Stellen die Bürger*innen ausreichend geschützt werden können.

Wir setzen uns dafür ein, dass folgende Maßnahmen zum Gesundheitsschutz der Bürgerinnen umgesetzt werden: *Trinkbrunnen, Wasserspender, schattige Plätze sowie Grünflächen und Parks in der Nähe. Trinkbrunnen werden barrierefrei gestaltet, so dass sie auch zugänglich für Rollstuhlfahrerinnen und Kinder sind.* Bei baulichen Maßnahmen finden sich Auflagen zum Hitzeschutz wie Markisen, Ventilatoren, Fassadenbegrünung, grüne Innenhöfe, Entsiegelung.

Plätze und Straßen werden schrittweise entsiegelt, sodass sie Wasser aufnehmen können und das Mikroklima verbessern. Regenwasser soll möglichst vollständig im Kiez bleiben, statt in die Kanalisation zu fließen. Dafür schaffen wir Versickerungsflächen wie Mulden, Rigolen und Grüne Gullys sowie innovative Speichermöglichkeiten für extreme Niederschläge.

Besondere Priorität haben Schulhöfe, Spielplätze und Orte, an denen sich viele Kinder und Jugendliche aufhalten. Wir entwickeln sie zu klimaangepassten Lern- und Bewegungsräumen mit naturnahen Flächen, großen Bäumen, Schatteninseln und Regenwasserelementen. Dieser Umbau erfolgt gemeinsam mit Eltern, Kindern, Lehrkräften und Initiativen – denn Klimaanpassung gelingt am besten, wenn sie getragen wird von der Gemeinschaft vor Ort.

Auch Verkehrsflächen können zu Klimaorten werden. Durch Entsiegelung, bauliche Verschmälerung und Begrünung schaffen wir kühlende Straßenräume, die sichere Wege bieten und gleichzeitig Wasser managen. Die Begrünung der Mittelstreifen von Straßen, Plätzen und Höfen dient der Verbesserung des Mikroklimas in der Nachbarschaft. So entsteht ein Bezirk, der auf die Klimakrise vorbereitet ist und aktiv Lebensqualität schafft.

Gesundes Leben im Einklang mit der Natur

Eine gesunde Umwelt ist Grundlage eines guten Lebens. Sie schützt vor Hitze, verbessert die Luftqualität, fördert Erholung und unterstützt ein intaktes Ökosystem. Deshalb wollen wir Natur und Gesundheitsvorsorge stärker zusammendenken und den Bezirk so entwickeln, dass Mensch und Natur gleichermaßen profitieren.

Wir setzen auf naturnahe Pflegekonzepte, die Artenvielfalt fördern, Lebensräume sichern und ökologische Vielfalt sichtbar machen. Die bezirkseigene Pflanzenproduktion wird auf torffreie und regionale Pflanzen umgestellt – damit Biodiversität nicht nur erhalten, sondern aktiv gestärkt wird. Öffentliche Grünflächen sollen mosaikartig gepflegt werden: repräsentative Flächen bleiben gepflegt, naturnahe Bereiche werden bewusst wild gelassen, damit Insekten und Vögel Rückzugsorte finden.

Friedhöfe bauen wir zu ökologisch wertvollen Lebensräumen aus, indem wir Biodiversitätsflächen schaffen, heimische Pflanzen einsetzen und tierschonende Pflegekonzepte anwenden. Gleichzeitig unterstützen wir die Begrünung von Fassaden, Höfen und Dächern – in Kooperation mit Anwohnenden, Eigentümerinnen und Eigentümern sowie lokalen Initiativen. Damit entsteht ein Netz klimawirksamer Mikrohabitate über den ganzen Bezirk.

Gesundheit bedeutet auch, vor Luftverschmutzung und Lärm geschützt zu sein. Deshalb setzen wir uns für emissionsarme Mobilität, bessere Baustellenkontrollen, weniger Schadstoffbelastungen und Maßnahmen gegen Lichtverschmutzung und Verkehrslärm ein. Ein gesunder Bezirk ist ein Bezirk, der atmet – und das wollen wir sichern.

Naturschutz im Bestand – Grünräume sichern, Klima und Tiere besser schützen

Unsere Naturflächen sind die grünen Lungen des Bezirks und gleichzeitig unverzichtbare Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Sie kühlen die Stadt, speichern Wasser, wirken der Versiegelung entgegen und bieten Erholung für alle Menschen. Deshalb wollen wir Naturschutz im Bestand deutlich stärken und konsequent weiterentwickeln.

Wir setzen auf den Schutz und die Erweiterung des Baumbestands im Bezirk – so wie im Bäumeplusgesetz geregelt. Jeder gefälltte Baum soll durch drei neue Bäume ersetzt werden. Dazu wollen wir derzeit leere Baumscheiben wieder auffüllen und dort, wo es geht, neue Bäume pflanzen und neue Baumscheiben durch Entsiegelung schaffen. Klar ist: Der Bezirk kann nur mit der entsprechenden finanziellen Unterstützung des Senats das Bäumeplusgesetz umsetzen. Dafür werden wir uns einsetzen.

Grünflächen werden durch aktualisierte Landschaftspläne weiterentwickelt, die klare Kriterien für Biovolumen, klimaresiliente Bepflanzung und Regenwassernutzung enthalten. So stellen wir sicher, dass Natur und Klima künftig integraler Bestandteil jeder Planung sind.

Besonders wertvoll sind Uferbereiche, Feuchtflächen und Gewässer. Wir renaturieren die Spreeufer, schaffen naturnahe Übergänge und verbessern mit Fischtreppen die ökologische Durchgängigkeit. Im Grunewald unterstützen wir den Umbau zum klimaangepassten Mischwald, der Hitze, Trockenheit und Schädlingen besser standhält. Frischluftschneisen – etwa am Westkreuz – werden dauerhaft gesichert, weil sie für das städtische Mikroklima unverzichtbar sind.

Der Tierschutz ist dabei ein zentraler Bestandteil unserer Umweltpolitik. Wir stärken Lebensräume für Wildtiere, reduzieren Lichtverschmutzung, fördern tierschonende Mäh- und Pflegezeiten und schaffen Biodiversitätsflächen, die Rückzugsorte bieten. Besonders gefährdete Arten erhalten gezielte Unterstützung durch Schutzmaßnahmen, Monitoring und Kooperationen mit Naturschutz- und Tierschutzorganisationen. So entwickeln wir den Bezirk zu einem Ort, an dem Tiere nicht verdrängt, sondern geschützt und gesehen werden.

Ressourcen schonen – konsequente Kreislaufwirtschaft für unseren Bezirk

Eine nachhaltige Zukunft beginnt mit dem bewussten Umgang mit Ressourcen. Unser Ziel ist es, Charlottenburg-Wilmersdorf zu einem Vorreiter der kommunalen Kreislaufwirtschaft zu machen. Durch Reparatur, Wiederverwendung, Second-Hand, Recycling und Upcycling schonen wir Ressourcen und Geldbeutel, vermeiden Abfall und erhalten Materialien und Gegenstände möglichst lange im Kreislauf. Kreislaufwirtschaft ist für uns kein Nischenthema, sondern ein zentraler Baustein auf dem Weg zu einer klimaneutralen und sozial gerechten Zukunft.

Abfall wollen wir bereits an der Quelle vermeiden. Dafür setzen wir auf den Ausbau von Mehrwegangeboten, die Förderung verpackungsarmer und unverpackter Läden sowie eine klare Strategie gegen Einwegplastik. Unverpackt-Läden und Mehrweg-Systeme sollen gezielt gestärkt werden. Auch in der Gastronomie und im Außer-Haus-Verkauf unterstützen wir den Einsatz klimaneutraler, umweltfreundlicher Verpackungslösungen sowie den Verkauf unverpackter Produkte. Erleichterte Sondernutzungserlaubnisse im öffentlichen Raum wollen wir an ökologische Kriterien knüpfen; die Einhaltung der Mehrwegpflicht wird dabei vom Ordnungsamt verstärkt kontrolliert.

Produkte sollen länger genutzt und repariert werden, statt früh entsorgt zu werden. Deshalb unterstützen wir Reparatur-, Re-Use- und Upcycling-Initiativen im Bezirk gezielt. Lokale Reparaturbetriebe, Reparaturcafés und das Projekt „Netzwerk Qualitätsreparatur“ wollen wir stärken. Repair-Cafés sollen aus ihrem Nischendasein herausgeholt werden und ihr Potenzial für einen bewussteren, ressourcenschonenden Konsum entfalten. Nachbarschafts- und Stadtteilzentren sollen dabei zu Ankerpunkten nachhaltigen Wirtschaftens werden. Wir setzen uns außerdem dafür ein, dass das erfolgreiche Förderprogramm „ReparaturBONUS“ vom

Berliner Senat fortgeführt, ausreichend finanziert und weiter ausgebaut wird. Die Initiative „Re-Use Berlin“ wollen wir stärken, unter anderem durch Unterstützung bei der Gewinnung zusätzlicher Partner*innen.

Wertstoffe sollen systematisch erfasst und besser im Kreislauf gehalten werden. Elektronik, Holz, Textilien, Metalle und andere Materialien wollen wir konsequenter getrennt sammeln und recyceln. Gleichzeitig bauen wir die Eigenkompostierung aus und nutzen organische Abfälle stärker vor Ort, um Transportwege und Emissionen zu reduzieren.

Die Verwaltung übernimmt dabei eine klare Vorbildfunktion. Beschaffung, Veranstaltungen und Dienstleistungen stellen wir konsequent auf nachhaltige, klimaverträgliche und faire Standards um. Bei Veranstaltungen des Bezirks setzen wir verstärkt auf Mehrweg- und Pfandsysteme aus klimaneutralen und möglichst bioabbaubaren Materialien. Über die öffentliche Vergabe wollen wir zudem die Verwendung ökologischer, regionaler und möglichst unverpackter Lebensmittel in Mensen, Schulen, Kitas und Seniorenheimen stärker einfordern.

Begleitend fördern wir Bildungsangebote sowie Kooperationen mit Schulen, Initiativen und Unternehmen, um das Bewusstsein für kreislaufgerechtes Wirtschaften und einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen zu stärken. Die Initiative „Fairtrade-Town Charlottenburg-Wilmersdorf“ entwickeln wir weiter, damit der Bezirk ökologisch und sozial nachhaltig handelt.

Stadtentwicklung

Planung bedarfsgerecht, nachhaltig, klimaschonend und ökologisch – für eine klimaresiliente Umgestaltung unseres Bezirks –

Die städtebaulichen Planungen und Maßnahmen unseres Bezirks richten wir stringent an sozialen und ökologischen Kriterien aus – für Klimaschutz und Klimaresilienz, für lebenswerte Kieze sowie für eine vielfältige und vitale Wirtschaft.

In der Bauleitplanung wollen wir die gesetzlichen Möglichkeiten für die soziale und wirtschaftliche Stabilität und Weiterentwicklung Charlottenburg-Wilmersdorfs ausschöpfen und Umwelt- sowie Klimaschutz fest verankern. Bei allen städtebaulichen Maßnahmen muss die CO₂-Reduktion konsequent mitgedacht und ein wesentlicher Aspekt der Planung sein. Zugleich schützen und stärken wir die Natur unseres Bezirks vor Eingriffen und Beeinträchtigungen. Sie leistet nachweislich einen zentralen Beitrag für Gesundheit, Wohlbefinden und Klimaschutz.

221 Die Natur ist bei der Bewertung von Planungsvarianten aktiv einzubeziehen.
222 Bündnis 90/Die Grünen haben hierfür eine Methode zur Bewertung der Öko-Leistung
223 der Natur in Euro entwickelt, die insbesondere bei Infrastrukturprojekten
224 grundsätzlich Anwendung finden soll.

225 Neubau wie Umbau müssen von Beginn an nachhaltig, sozial, bedarfsorientiert,
226 ressourcenschonend und klimagerecht geplant werden. So lassen sich die
227 klimaschädlichen Emissionen im Gebäudebereich unseres Bezirks wirksam senken.
228 **Denn Klimaschutz ist Menschenschutz.**

229 Eine wachsende Stadt braucht eine mitwachsende soziale Infrastruktur. Die
230 erforderliche Flächenvorsorge für bauliche, soziale und grüne Infrastruktur ist
231 systematisch in die Stadt- und Bauleitplanung zu integrieren. Unsere bewährten
232 integrierten Planungskonzepte verfolgen wir weiter – unter Berücksichtigung von
233 Klimabelangen, kiezgerechter Mobilität und sozialen Aspekten, wie bereits in der
234 Wilmersdorfer Straße und am Karl-August-Platz.

235 **Unsere wichtigsten Forderungen im Überblick**

- 236 • Erhalt vor Abriss
- 237 • Begrünung und Entsiegelung
- 238 • Schwammstadt
- 239 • Wärmewende
- 240 • lebenswerte Kieze
- 241 • Beteiligung der Bürger*innen und Digitalisierung der Planung

242 **Erhalt vor Abriss, Begrünung, Schwammstadt, Entsiegelung, Wärmewende und** 243 **Windenergie**

244 Baumaßnahmen dürfen Klima, Umwelt und Gesundheit der Anwohner*innen nicht länger
245 belasten. Bau und Rückbau müssen nachhaltig vorgedacht und geplant werden.
246 Abriss gilt es zu vermeiden, stattdessen sollen bestehende Gebäude und
247 Materialien weitergenutzt werden.

248 Über Bauleitplanung, städtebauliche Verträge und Leitlinien – auch für kleinere

Bauvorhaben – verfolgen wir ein klares Konzept zum Schutz von Natur und Klima:

- Entsiegelung von Flächen
- umfangreiche Neubegrünung mit natürlichen Versickerungs- und Verdunstungsflächen
- intelligentes Regenwassermanagement, inklusive unterirdischer Regenrückhaltebecken und Versickerungsanlagen im öffentlichen Straßenraum oder angrenzenden Parks (z. B. vom Fehrbelliner Platz zum Preußenpark)
- Einsatz wiederverwendbarer, nachwachsender und naturverträglicher Materialien wie Holz, Lehm oder Hanf

Naturschutzrechtliche Ausgleichsmittel setzen wir konsequent für Entsiegelungs- und Ausgleichsprojekte ein, etwa bei Maßnahmen auf der südlichen Mierendorffinsel oder zur Aufwertung von Natur- und Naherholungsflächen im Rahmen des Spreeraumkonzepts.

Wir prüfen, ob überdimensionierte Straßen in ihrem heutigen Umfang noch benötigt werden. Wo dies nicht der Fall ist, wollen wir Flächen zurückbauen, entsiegeln oder für neuen Wohnraum umplanen. Eine Umgestaltung des Hohenzollerndamms könnte beispielsweise Raum für rund 140 neue Wohnungen schaffen, Regenwassermanagement ermöglichen und den Kiez ökologisch aufwerten. Auch die ehemalige Autobahntrasse südlich der Konstanzer Straße bietet Potenzial für nachhaltige Stadtentwicklung.

CO₂-intensive Abrisse von Handels- und Gewerbeimmobilien lehnen wir ab. Stattdessen setzen wir auf kreative, nachhaltige Umgestaltung und Wiederbelebung bestehender Gebäude. Vorbildlich sind die Planungen für das Reemtsma-Gelände in Wilmersdorf mit Deutschlands größtem Gründach sowie der Erhalt und Umbau des Karstadt-Gebäudes in der Wilmersdorfer Straße.

Bereits als Grünflächen gewidmete Areale schützen wir konsequent vor Überbauung. Dach- und Fassadenbegrünung, gemeinschaftliches Gärtnern sowie die Öffnung privat genutzter Freiflächen unterstützen wir ebenso wie Bürgerinitiativen zur Pflege und Bewässerung von Grünanlagen. Das Modellprojekt zur Entsiegelung von sechs Schulhöfen führen wir fort. Auch die Sportanlage Wilmersdorf und der Adenauerplatz werden klimaresilient umgestaltet.

Fördermittel von Land, Bund und EU setzen wir gezielt für die klimaschützende Entwicklung unseres Bezirks ein. Die ökologische Aufwertung unserer Straßen und

281 Kieze steht im Zentrum unserer Stadtplanung.

282 Die Wärmewende treiben wir voran durch:

- 283 • weiteren Ausbau von Solarenergie
- 284 • Nutzung von Abwasserwärme
- 285 • Geothermie
- 286 • gemeinschaftliche Energieverbünde (z. B. Eichkamp)
- 287 • Förderung von Niedrigenergienetzen

288 Windenergie befürworten wir ausdrücklich – jedoch nicht im Grunewald, sondern
289 auf naturfernen Flächen wie geeigneten Gewerbegebieten.

290 **Unsere Kieze: lebenswert und vielfältig – Nahversorgung, Natur und Kultur für**
291 **alle**

292 Unsere Nachbarschaften sind divers, solidarisch und lebendig. Diesen
293 Zusammenhalt wollen wir schützen und stärken. Die Berliner Mischung aus Wohnen,
294 sozialer Infrastruktur, Natur, Wirtschaft, Kultur und Bildung im direkten Umfeld
295 der Kieze ist wertvoll und muss erhalten oder wiederhergestellt werden. Die **15-**
296 **Minuten-Stadt** ist ein zentrales Leitbild unserer Stadtentwicklung.

297 Leerstand von Wohnraum und Gewerbeflächen wollen wir verhindern. Dafür nutzen
298 wir Instandhaltungsgebote, führen einen Gewerbemietspiegel ein und erweitern den
299 Mietenschutz für Wirtschafts- und Kulturbetriebe. Ein Leerstandsanzeiger für
300 Gewerbeflächen soll Kleingewerbe, Handel und Handwerk im Bezirk halten. Ein
301 kooperatives Geschäftsstraßenmanagement stärkt Standorte wie die Wilmersdorfer
302 Straße langfristig.

303 Grünflächen, Parks, Wege und Plätze sichern wir als Orte der Erholung und
304 Begegnung. Der öffentliche Raum ist das Wohnzimmer der Gesellschaft. Wir wollen
305 ihn barrierefrei, vielfältig und hochwertig gestalten – mit mehr
306 Sitzgelegenheiten, Liegewiesen, Spiel- und Sportangeboten, Skateparks,
307 Spazierwegen sowie Räumen für Kunst und Clubkultur.

308 **Planungen: partizipativ und digital**

309 Die kooperative Baulandentwicklung über städtebauliche Verträge führen wir fort.
310 Bürgerinnen werden *frühzeitig und verbindlich beteiligt* – über
311 *Nachbarschaftsbeteiligung, Bürgerinnenräte, Kiezkioske* und den bezirklichen Raum
312 für Beteiligung.

313 Auch bei Baum- und Grünpflege ermöglichen wir unbürokratische Beteiligung, etwa
314 durch Baumpatenschaften oder das Pflanzrecht auf Baumscheiben gemäß Berliner
315 Klimaanpassungsgesetz.

316 Planungs- und Genehmigungsprozesse digitalisieren wir konsequent – auf Basis des
317 Geoportals des Bezirks und mithilfe digitaler Zwillinge. So werden Verfahren
318 effizienter, transparenter und fehlerärmer. Unsere Daten und Prozesse machen wir
319 öffentlich zugänglich und schaffen echte Beteiligung.

320 **Mobilität**

321 **Der Mensch im Mittelpunkt – nachhaltige Mobilität**

322 Wir denken die Mobilität vom Menschen aus und wollen Charlottenburg Wilmersdorf
323 zu einem Bezirk machen, in dem Kinder sicher zur Schule gehen, Eltern beruhigt
324 und sicher zur Arbeit und nach Hause kommen. Wir wollen einen Bezirk, in dem
325 ältere Menschen und Menschen mit Behinderung barrierefrei unterwegs sind und
326 alle Bewohner*innen die Straße als Ort des Miteinanders erleben – ohne Kampf,
327 sondern mit Respekt vor- und füreinander. Nur so haben alle die gleichen
328 Chancen, sich frei und sicher im Verkehr zu bewegen.

329 **Unsere wichtigsten Punkte im Überblick**

- 330 • Großbauprojekte nachhaltig steuern
- 331 • ÖPNV-Anbindung verbessern
- 332 • Kiezkonzepte umsetzen und neue erarbeiten
- 333 • Wirtschaftsverkehr nachhaltig und leise gestalten
- 334 • Verbesserungen der Schulwegsicherheit
- 335 • Kantstraße, Kaiser-Friedrich-Straße, Spandauer Damm und Berliner Straße
336 für sicheren Radverkehr gestalten

Die barrierefreie Mobilität aller Bürgerinnen, die gerechte Nutzung des öffentlichen Raums und eine Verkehrsplanung zur Entlastung der Anwohnerinnen werten das Leben in unserem Bezirk spürbar auf und tragen zu Klimaschutz und Klimaresilienz der Kieze bei. Der bezirkliche Bereichsentwicklungsplan und der Berliner Masterplan für Breitscheidplatz und Zoologischer Garten bieten uns eine gute Grundlage für eine aufwertende Neuplanung einiger Verkehrshotspots. Auch das städtebauliche Entwicklungskonzept des Senats werden wir im Bezirk begleiten und unter anderem für eine nachhaltige und dem Bezirk förderliche Neugestaltung des „Stadteingang West“ Sorge tragen. Andererseits werden wir den bezirklichen Einfluss auf Planungen des Senats dort geltend machen, wo unsere Nachbarschaften und Anwohner*innen unmittelbar betroffen sind. Der steigenden Belastung und Beschädigungen von Kiez-Straßen infolge von unvollständig geplanten Verkehrsprojekten des Senats stellen wir uns entschieden entgegen. Unsere bezirklichen Straßen dürfen nicht ohne Regulierung zu Ausweichstraßen großer Verkehrsströme werden. Für uns gilt zudem auf allen Straßen: Sicherheit vor Tempo.

Nicht auf unseren Schultern – Großbauprojekte im Bezirk

Wir wollen die negativen Auswirkungen von Großbauprojekten im Bezirk auf die Kieze und Verkehrsteilnehmenden mindern. Während der Neubauten an der Stadtautobahn, vom Dreieck Funkturm über die Ringbahnbrücken an der A100 bis zur Rudolf-Wissel-Brücke planen wir eine verträgliche Umleitung der Verkehre. Schwerlastverkehr wird nicht durch die Stadt geführt, sondern LKW werden über den Berliner Autobahnring umgeleitet. Schwerlastverkehr in Wohnstraßen wie der Königin-Elisabeth-Straße führt zu erheblicher Lärmbelastung für die Anwohner*innen. Straßen, die nicht für schwere Lasten ausgelegt sind, müssen nach Umleitungen umfassend saniert werden. Deshalb lehnen wir Umleitungen durch Wohn- und Nebenstraßen weiterhin konsequent ab. Temporär eingerichtete Einbahnstraßenregelungen und Durchfahrtsverbote in den Kiezen entwickeln wir zu dauerhaften Lösungen weiter.

Bei allen großen Infrastrukturprojekten fordern wir vom Bund und Land den Erhalt möglichst vieler Bäume oder einen angemessenen Ausgleich gemessen an den Umweltauswirkungen. Ausgleichsmaßnahmen müssen im Bezirk stattfinden, insbesondere bei den aktuellen Planungen auf der Mierendorffinsel.

Bündnis 90/Die Grünen fordert:

- integrierte Prozesse zwischen DEGES, Autobahn GmbH, DB, BVG und S-Bahn bei den Megaprojekten am Autobahndreieck Funkturm und an der Rudolf-Wissel-Brücke

- eine nachhaltige Planung der Siemensbahn ohne Zerschneidung des Jungfernheide-Kiezes, mit barrierefreiem Übergang über die Spree zum Schlosspark, besserer Anbindung des Bahnhofs Jungfernheide an das Radwegenetz und Berücksichtigung der Anwohner*innen im Planfeststellungsverfahren
- eine Abstimmung von Aufenthalts- und Lebensqualität inklusive Grünflächen am Breitscheidplatz und Hardenbergplatz
- ein ökologisch tragfähiges Konzept für das ICC

Wir setzen uns ein für:

- einen Westkreuzpark mit Kleingärten und Anbindung an ÖPNV und Radwegenetz
- die Einrichtung eines Logistik-Drehkreuzes am Stadteingang West mit Bürgerbeteiligung und Integration ökologischer Belange
- eine moderne Entwicklung am Spreebord der Mierendorffinsel mit mindestens 30 Prozent Wohnanteil, nachhaltigem Mobilitätskonzept und minimaler Versiegelung

Sicher zur Schule und wieder zurück

Die sichere, freie und selbstständige Bewegung von Kindern ist für uns ein zentrales Anliegen. Wir wollen die Schulwegsicherheit erhöhen, damit Kinder gut mit dem Fahrrad oder zu Fuß zur Schule kommen können. Wir richten verstärkt Schulstraßen vor Grundschulen im Bezirk ein. Die Straße vor der Schule wird zum Schulanfang und Schulende zeitweise für den motorisierten Verkehr gesperrt. Zusätzlich schaffen wir mehr Gehwegvorstreckungen und Fahrradabstellanlagen vor Schulen, um die Übersichtlichkeit und Sicherheit zu verbessern.

Für mehr Platz zum Spielen unterstützen wir die Beantragung temporärer Spielstraßen. Auf der Website des Bezirksamts werden das Verfahren und Gestaltungsmöglichkeiten einfach erläutert. Diese Straßen können auch zum Üben und Lernen des Fahrradfahrens genutzt werden.

Kieze für Menschen gestalten

Gemeinsam mit der Stadtgesellschaft und den Anwohnerinnen gewinnen wir den öffentlichen Raum für alle Menschen zurück. Durchgangsverkehr wird aus

Wohnvierteln herausgenommen und auf Hauptstraßen gelenkt. Die Straßen in den Kiezen gehören dem Fuß- und Radverkehr sowie dem öffentlichen Nahverkehr. Die Zufahrt bleibt für Anwohnerinnen, Rettungsfahrzeuge, Lieferverkehr und Müllabfuhr möglich. Mit der Reduzierung des Autoverkehrs erhöhen wir die Aufenthaltsqualität und stärken das Miteinander in den Nachbarschaften.

Alle wichtigen Alltagswege sollen im Kiez innerhalb von 15 Minuten erreichbar sein. Für die Kieze Karl-August-Platz, Klausenerplatz, RIAS-Kiez, Güntzelkiez und rund um die Babelsberger Straße setzen wir bestehende Kiezkonzepte um und entwickeln weitere gemeinsam mit Initiativen und Anwohner*innen. Eine Stelle für Mobilitätsmanagement koordiniert Beteiligungsprozesse und verbessert den Austausch zwischen Verwaltung und Öffentlichkeit.

Parkraumbewirtschaftung bauen wir aus, gestalten sie digital und fair und schaffen zusätzliche Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge. So erhalten Anwohner*innen einfacher und schneller einen Parkplatz im eigenen Kiez.

Sicher von A nach B

Unsere Mobilitätspolitik orientiert sich an der Vision Zero: ein Straßenverkehr ohne Tote und Schwerverletzte. Dafür bauen wir überdimensionierte Straßen wie die Bundesallee oder den Kaiserdamm/Bismarckstraße zurück und schaffen breite Radwege, mehr Grünflächen und sichere Querungsmöglichkeiten. Den Tunnel am Bundesplatz wollen wir zurückbauen und die Brücke am Breitenbachplatz vollständig abreißen, um neue Stadtplätze und mehr Aufenthaltsqualität zu ermöglichen.

Wir schaffen mehr Fußgängerüberwege und verlängern Ampelphasen, insbesondere an breiten Straßen wie der Bismarckstraße. Die Kreuzung Messedamm/Masurenallee gestalten wir als ebenerdige Querung um. Tempo 30 auf Haupt- und Nebenstraßen erhöht die Verkehrssicherheit. Abschleppkapazitäten werden erhöht, Mitarbeitende des Ordnungsamts regelmäßig geschult und die Kontrolldichte durch mehr Blitzer deutlich gesteigert.

Verlässlich verfügbar – mit Bus und Bahn im Bezirk unterwegs

Wir verbessern die ÖPNV-Anbindung des Bezirks, insbesondere durch den Ausbau der Straßenbahn. Die Verlängerung über die Mierendorffinsel bis zur Jungfernheide sowie die Tram-Anbindung des Bahnhofs Zoologischer Garten unterstützen wir ausdrücklich.

Der Bahnhof Jungfernheide wird mit der Reaktivierung der Siemensbahn zu einem

attraktiven, sicheren ÖPNV-Knotenpunkt mit besserer Aufenthaltsqualität. Auch der Hardenbergplatz wird zu einem modernen Umstiegsort weiterentwickelt. Für Busse sorgen zusätzliche Busspuren, Ampelvorrang und konsequente Kontrollen für eine dichtere Taktung und höhere Zuverlässigkeit.

Trittfest und sicher durch den Kiez – Fußverkehr stärken

Fußgänger*innen sollen sich auf allen Wegen sicher und wohlfühlen. Gehwegparken wird reduziert, Querparken in Längsparken umgewandelt und das Abstellen von Rollern, Motorrädern sowie E-Scootern stärker kontrolliert. Jelbi-Sharing-Stationen bündeln Sharing-Angebote an festen Standorten.

Die Fußgängerzone in der Wilmersdorfer Straße entwickeln wir weiter und verlängern sie. Fahrradabstellanlagen werden mit Querungshilfen und Gehwegvorstreckungen kombiniert, um die Sicht zu verbessern und sichere Querungen zu erleichtern.

Fahrradfahren – sicher und nachhaltig gestalten

Radfahren soll für alle attraktiv und sicher sein. Wir schaffen breite, sichere Radwege auf Hauptstraßen und richten in Nebenstraßen verstärkt Fahrradstraßen ein. Mit der Umsetzung des Berliner Radverkehrsnetzes verbessern wir die Radinfrastruktur systematisch.

Im Fokus stehen unter anderem:

- östlicher Teil der Kantstraße
- Berliner Straße / Brandenburgische Straße
- Lewishamstraße / Kaiser-Friedrich-Straße
- Opernroute Süd
- Heilbronnerstraße / Gervinusstraße / Mommsenstraße
- Spandauer Damm
- Fasanenstraße

Die Güntzelstraße, Hildegardstraße, Durlacher Straße und die Campus Route entwickeln wir zu Fahrradstraßen weiter. Radschnellverbindungen planen wir neu und fördern touristische Radwege entlang unserer Wasserwege.

Mit zusätzlichen Fahrradabstellanlagen, Fahrradparkhäusern – etwa am Bahnhof Charlottenburg – und dem Ausbau der Fahrradgaragen stärken wir den umweltfreundlichen Radverkehr. Vor Jugendclubs, Bibliotheken und Sportstätten schaffen wir mehr Abstellmöglichkeiten.

Barrierefrei durch den Bezirk

Der öffentliche Raum wird von Beginn an inklusiv und barrierefrei geplant. Wir beschleunigen den Einbau von Aufzügen, den Umbau von Haltestellen und sorgen für gute Beleuchtung, Sitzgelegenheiten, sichere Übergänge und barrierefreie Zufahrten.

Wir setzen uns ein für:

- flächendeckend abgesenkte Bordsteine an Querungen
- taktile Leitsysteme für sehbehinderte Menschen
- stufenlose Zugänge in öffentlichen Einrichtungen
- barrierefreie Haltestellen

Wirtschaftsverkehr – ökologisch und verlässlich

Ein leiser, emissionsfreier Wirtschaftsverkehr entlastet Anwohner*innen und ermöglicht umweltfreundliches Wirtschaften. Liefer- und Ladezonen werden ausgeweitet, vereinheitlicht und mit ganztägigen Betriebszeiten ausgestattet. So schaffen wir klare Strukturen für den Wirtschaftsverkehr und reduzieren unnötigen Suchverkehr.

Paketsammelstationen und Micro-Depots betreiben und fördern wir weiter. Von dort aus sollen Pakete künftig verstärkt per Lastenrad, E-Bike oder elektrischem Lieferfahrzeug in die Kieze verteilt werden. Zusätzlich wollen wir anbieterneutrale Paketboxen in den Quartieren aufstellen, um Lieferverkehre zu bündeln und zu reduzieren.

492 Die Außengastronomie stärken wir gezielt – insbesondere dort, wo Flächen vom
493 Gehwegparken zugunsten des öffentlichen Raums zurückgebaut werden. So verbinden
494 wir wirtschaftliche Nutzung mit mehr Aufenthaltsqualität und weniger
495 Verkehrsbelastung.

Antrag

Initiator*innen: Schreibgruppe Wahlprogramm (dort beschlossen am: 31.01.2026)

Titel: Charlottenburg-Wilmersdorf hält zusammen

Antragstext

Kapitel 2)

Charlottenburg-Wilmersdorf

hält zusammen

Charlottenburg-Wilmersdorf steht für Chancengleichheit, Zusammenhalt und Lebensqualität – und das soll so bleiben. Wir wollen sicheres Wohnen, soziale Teilhabe und eine gerechte Bildungs- und Gesundheitsversorgung für alle ermöglichen. Wohnen ist für uns ein Grundrecht – deshalb setzen wir uns für bezahlbaren Wohnraum, eine starke Mieter*innenberatung und gegen spekulativen Leerstand und Verdrängung ein.

Für Kinder, Jugendliche und Familien stehen Bildungsgerechtigkeit, Inklusion und Beteiligung im Vordergrund. Wir schaffen inklusive, klimafreundliche Bildungsorte, stärken Familien durch niedrigschwellige Angebote, und fördern Nachbarschaften, die füreinander eintreten. Gesundheit verstehen wir als öffentliches Gut – mit einem starken Gesundheitsamt, Prävention und Unterstützung für Pflege, psychische Gesundheit und Suchtprävention. Wir wollen Obdachlosigkeit vorbeugen, Senior*innen ein würdevolles Leben ermöglichen und generationenübergreifende Begegnungen fördern. Eine bürgernahe, digitalisierte Verwaltung sorgt dafür, dass Hilfe ankommt.

Wohnen sichern – Vielfalt im Kiez erhalten

20 Bezahlbares Wohnen ist eine der zentralen sozialen Fragen in Charlottenburg-
21 Wilmersdorf. Steigende Mieten, spekulativer Leerstand und Verdrängung bedrohen
22 den sozialen Zusammenhalt in unseren Kiezen. Gerade in einem innerstädtischen
23 Bezirk mit starkem Nachfragedruck ist die Wohnungspolitik entscheidend dafür, ob
24 soziale Vielfalt erhalten bleibt oder verloren geht.

25 Wir Bündnisgrüne setzen uns auf allen Ebenen – vom Bezirk bis zum Bund - dafür
26 ein, bezahlbaren Wohnraum zu erhalten, neuen Wohnraum nachhaltig und
27 bedarfsgerecht zu schaffen, die Macht großer Wohnungsgesellschaften zu
28 begrenzen, und die Rechte von Mieter*innen zu stärken. Wohnen ist Teil der
29 öffentlichen Daseinsvorsorge und darf nicht weiter zu Spekulation und
30 Profitmaximierung missbraucht werden.

31 Unsere wichtigsten Forderungen:

- 32 • Verdrängung verhindern
- 33 • Leerstand bekämpfen
- 34 • Mietenexplosion stoppen
- 35 • Beratung und Unterstützung von Mieter*innen

36 **Milieuschutz stärken – Verdrängung verhindern**

37 In unserem Bezirk gibt es derzeit neun Milieuschutzgebiete, die die
38 Bewohner*innen und die soziale Infrastruktur vor Luxussanierungen, Abriss und
39 Umwandlung schützen. In der vergangenen Wahlperiode konnten neue Gebiete
40 ausgewiesen werden. Drei weitere Gebiete in Wilmersdorf (West, Mitte und Ost)
41 sowie zwei in Charlottenburg (Amtsgerichtsplatz und Schlossstraße) sind
42 vorrangig zu prüfen.

43 Über Milieuschutz und Abwendungsvereinbarungen konnte das Bezirksamt in den
44 letzten Jahren zahlreiche Umwandlungen in Wohnungseigentum und erhebliche
45 Mieterhöhungen verhindern. Mithilfe von städtebaulichen Verträgen konnten wir
46 erfolgreich Verbote für möblierte Vermietung auf Zeit einführen. Diese
47 Instrumente wollen wir weiterhin konsequent nutzen. Wir setzen uns dafür ein,
48 das Verbot des möblierten Wohnens auf Zeit auf den gesamten Bezirk auszuweiten.
49 Die Ausweisung von Milieuschutzgebieten soll vereinfacht und der Schutz
50 bestehender Mietniveaus ausgeweitet werden.

Abriss stoppen, Verwahrlosung und Leerstand bekämpfen

Leerstand, spekulative Verwahrlosung und Zweckentfremdung entziehen dem Markt dringend benötigte Wohnungen. Um preiswerten Wohnraum zu sichern, muss der Abriss von Häusern möglichst verhindert werden. Denn mit dem Abriss gehen bestehende, meistens noch bezahlbare Mietverträge verloren. An den Nachweis, dass heruntergekommener Wohnraum nicht wirtschaftlich saniert werden kann, wollen wir hohe Anforderungen stellen. Eigentümer*innen von leerstehenden und verwahrlosten Gebäuden wollen wir mit Zweckentfremdungsverboten, Instandsetzungsgeboten und Ahndung von Leerstand konsequent in die Pflicht nehmen. Denn Eigentum verpflichtet!

Dabei kehren wir nicht alle Vermieter*innen über einen Kamm. Wir erkennen an, dass die Mehrheit der privaten Vermieter*innen in unserem Bezirk verantwortungsvoll handelt. Das spekulative und teils rechtswidrige Verhalten einzelner, insbesondere großer Wohnungsgesellschaften, schadet hingegen Mieter*innen, Nachbarschaften und auch den fairen Vermieter*innen – denn es führt zu unangemessenen Mietsteigerungen, Vernachlässigung von Gebäuden und Verdrängung.

Damit der Bezirk Leerstand besser erfassen kann, wollen wir geeignete Instrumente nutzen, wie zum Beispiel einen Datenaustausch mit Versorgern. In Bedarfsfällen werden wir weiterhin vom bezirklichen Vorkaufsrecht Gebrauch machen, um Wohnungen dauerhaft zu sichern.

Mietenexplosion stoppen, Beratung ausbauen, Rechte durchsetzen

Wir kämpfen zusammen mit der Landes- und Bundesebene für wirksame Instrumente zur Begrenzung des Mietenanstiegs in Charlottenburg-Wilmersdorf. Mit dem Bezahlbare-Mieten-Gesetz im Land und dem Faire-Mieten-Gesetz im Bund haben wir konkrete, umfassende Lösungen erarbeitet, um der Krise auf den Wohnungsmärkten effektiv zu begegnen und Mieten und Wohnen wieder bezahlbar zu machen. Wir setzen uns insbesondere für einen landesrechtlich abgesicherten Mietendeckel ein.

Wir stehen für eine umfassende, niedrigschwellige Beratung von Mieter*innen. Denn nur wer seine Rechte kennt, kann sie wirksam durchsetzen. Dafür wollen wir den Milieuschutzbeirat des Bezirks stärken und zivilgesellschaftliche Initiativen zur Unterstützung von Mieter*innen gezielt fördern. Die Mieter*innen-Beratung und die Stelle gegen Mietwucher wollen wir stärken und durch eine bündelnde Zuständigkeit für alle Wohn- und Mieter*innenbelange aufwerten. Mit einer breiten und gut aufgestellten bezirklichen Beratung und

Unterstützung können Mieter*innen und Bezirk gemeinsam und zielgerichtet gegen gesetzeswidrige Praktiken auf dem Wohnungsmarkt und gegen Mietwucher vorgehen. So verhindern wir zugleich die mittelbare Beeinflussung des Mietspiegels zulasten der Mieter*innen.

Gleichzeitig wollen wir auch Eigentümer*innen zu nachhaltigen, innovativen Flächen- und Wohnmodellen beraten und so gemeinwohlorientierte Lösungen fördern.

Bezahlbar bauen, Genossenschaften stärken, Wohnungstausch ermöglichen

Neue Wohnbauflächen wollen wir vorrangig ohne zusätzliche Versiegelung erschließen – etwa durch Aufstockungen, die Umnutzung leerstehender Büroflächen oder Wohnungsbau auf Supermarkt- und Gewerbedächern. Ein bezirkliches Gutachten hat 13 geeignete Supermarktstandorte identifiziert, erste Projekte sind bereits in Umsetzung. Diese Projekte wollen wir fortführen und neue Projekte vorantreiben. Sozialer Wohnungsbau und das „Berliner Modell“ mit mindestens 30 Prozent mietpreis- und belegungsgebundenem Wohnraum in Neubauprojekten bleiben dabei zentral.

Zur Schaffung dauerhaft bezahlbaren Wohnraums fördern wir außerdem gezielt Wohngenossenschaften und andere gemeinwohlorientierte Zusammenschlüsse. Diese entziehen Wohnraum der Spekulation, stabilisieren langfristig das Mietniveau und stärken Gemeinschaft und solidarische Nachbarschaften.

Wir wollen die Mobilität der Charlottenburger*innen und Wilmersdorfer*innen mit Umzugswunsch auf Bezirks- und Landesebene erleichtern. Deswegen setzen wir uns dafür ein, dass das Recht auf Wohnungstausch nicht nur gegenüber landeseigenen Wohnungsunternehmen gilt, sondern auch auf private Wohnungsgesellschaften ausgeweitet wird. So unterstützen wir bedarfsorientiertes Wohnen.

Kinder, Jugend und Familie – für einen Bezirk, der mit sorgt

Jedes Kind soll die gleichen Chancen haben. In Charlottenburg-Wilmersdorf gestalten wir eine Umgebung, in der Kinder, Jugendliche und Familien aktiv mitbestimmen, ihre Stärken entfalten und selbstbestimmt aufwachsen können. Bildung, Betreuung und Freizeitangebote sollen allen zugänglich sein – unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Lebensform. Beteiligung, Inklusion und Chancengleichheit sind für uns die Grundlage für ein lebendiges, vielfältiges und solidarisches Miteinander.

Unsere wichtigsten Forderungen:

- Kita-Gutschein automatisch zum 1. Geburtstag
- Unterstützung für jede Familie im Bezirk
- Schulen klimaangepasst und gerecht gestalten
- zugängliche Räume für Jugendliche
- Beteiligung von Anfang an sicherstellen

Jedes Kind verdient die gleichen Chancen

Wir gestalten gerechtere Startbedingungen für alle Kinder. Der Zugang zur Kita soll so einfach wie möglich sein. Dafür wollen wir den Kita-Gutschein automatisch und unbürokratisch zum ersten Geburtstag des Kindes an alle Familien verschicken. Wir gestalten Kitas als warme, sichere und lebendige Orte – mit kleinen Gruppen, hoher Qualität und klarem Blick auf ökologische Entwicklungen. Familien sollen sich auf verlässliche Betreuung verlassen können – egal, woher sie kommen oder wie ihr Alltag aussieht.

Kinder aus Geflüchtetenunterkünften begleiten wir besonders sensibel, damit sie von Beginn an Teil unserer Gemeinschaft werden können. Wir schützen die Vielfalt in Kinderläden und Tagespflege auch durch eine sozialere Gestaltung der Gewerbemieten. Eine verlässliche Gestaltung und ausreichend Hort- und Kita-Plätze ermöglichen Eltern eine faire und gleichberechtigte Aufteilung von Care-Arbeit.

Familien stärken – in all ihrer Vielfalt

Wir wissen, wie unterschiedlich Familien leben und welche Kraft in dieser Vielfalt steckt. Unabhängig davon, ob queer, alleinerziehend, Familie mit Migrations- oder Fluchterfahrung oder konventionell: Wir möchten, dass jede Familie im Bezirk die Unterstützung findet, die zu ihr passt. Bildungs- und Beratungsangebote gestalten wir barrierefrei, mehrsprachig und zugänglich. Der Zugang zu Bibliotheken bleibt für alle Kinder kostenfrei.

Wir sichern Jugend- und Familienhilfen gesellschaftlich und finanziell ab. Wir bringen Beratungsangebote mittels dezentraler Familienservicebüros direkt in die Kieze und stärken die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Jugendhilfe und psychosozialen Einrichtungen.

Beratungs- und Hilfsangebote für Regenbogenfamilien und queere Jugendliche werden wir aktiv und gezielt stärken. Dazu bauen wir Angebote für queere Kinder und Jugendliche in Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe aus. Wir fördern queeres Wohnen generationenübergreifend. Charlottenburg-Wilmersdorf arbeitet hierfür eng mit LGBTIQ-Organisationen zusammen, um Wohnen für queere Jugendliche im Bezirk zu ermöglichen. Dieses Projekt soll ein aktiver Teil des Netzwerks Queere Jugendhilfe Berlin werden.

Schulen, die Zukunft atmen

Unsere Schulen sollen Orte sein, an denen sich die Zukunft unseres Bezirks zeigt – mutig, modern und voller Chancen. Wir sanieren Schulgebäude klimafreundlich, entsiegeln die Schulhöfe und nutzen Dächer für Grünflächen und Solarenergie. Bildung endet für uns nicht nach dem Schulunterricht. Ganztägige Betreuung bleibt verlässlich, flexibel und pädagogisch hochwertig. Schulsozialarbeit und multiprofessionelle Teams stehen den Kindern zur Seite und begleiten Schüler*innen im Alltag.

Kinder und Jugendliche brauchen gute und gerechte Startbedingungen. Wir fördern Inklusion und echte Teilhabe, indem Kinder vom ersten Tag an gemeinsam in Regelklassen lernen. Dazu fördern wir unterstützende Angebote im Ganztags- und Freizeitbereich. Gemeinschaftsschulen und regionale Kooperationen öffnen Schulen für den Kiez. Mit kostenfreiem regionalem und leckerem Schulessen ermöglichen wir Kindern gut zu lernen. Und auch weitergehende Gesundheitsförderung wollen wir in Schulen, Kitas und Ausbildungsbetrieben stärken, zum Beispiel durch Gesundheitschecks, Workshops und Bewegungsprogramme. Mit verlässlichen Übergängen zur Oberschule sichern wir gleiche Chancen für alle. Die Finanzierung des Schwimmbusses als ein notwendiges Angebot behalten wir im Blick.

Ein Bezirk, der niemanden zurück lässt

Gerechtigkeit bedeutet für uns, dass niemand zurückgelassen wird. Unser Bezirk soll ein Ort sein, an dem sich jede und jeder gesehen und ernst genommen fühlt. Wir stärken die Jugendhilfe, schaffen niedrigschwellige Beratungsangebote und unterstützen Menschen, die sich engagieren und gleichzeitig Care-Arbeit leisten. Durch einen CareFonds können sie finanzielle Unterstützung bei der Kinderbetreuung erhalten. Wir sorgen dafür, dass Hilfe genau dort ankommt, wo sie gebraucht wird, und dass der Zugang zu Angeboten nicht von Einkommen, Herkunft oder Sprache abhängt. Eine bezirkliche Anlaufstelle bei Diskriminierung in Schule oder Jugendhilfe sorgt dafür, dass Schutz, Beratung und Hilfe leicht zugänglich sind.

Wir sichern Familien- und Nachbarschaftszentren dauerhaft und schaffen Begegnungsräume, die auch am Abend oder am Wochenende für alle offen sind. Öffentliche Flächen nutzen wir flexibel, beispielsweise ermöglichen wir den Zugang zu Schulhöfen als Spielplätze am Wochenende. Kreative Orte für Kunst, Musik und junge Beteiligungsprojekte beleben unseren Bezirk.

Bei neuen Geflüchtetenunterkünften achten wir auf Integration in den Kiez und passende Infrastruktur wie Kitas und Schulen. Minderjährige Geflüchtete haben ein Recht auf Schulbesuch außerhalb der Unterkunft. Danach muss eine qualifizierte Ausbildung schnell und unbürokratisch möglich sein. Das Lernen wird unterstützt durch kostenlose Sprach- und Nachhilfeangebote.

Sichere Wege – selbstständige Kinder

Ein sozialer Bezirk zeigt sich auch daran, wie sicher Kinder sich in ihm bewegen können.

Straßen, Wege und Kreuzungen gestalten wir kindgerecht, damit Kinder sicher und selbstständig zu Freund*innen, zur Schule oder zum Sportverein unterwegs sein können. Angebote wie Fahrrad-AGs, Leihfahrräder in Kindergrößen, sichere Fahrradwege und Kreuzungen sowie kindgerechter Straßenraum geben Eltern Sicherheit und Kindern Freiheit. Denn wer früh lernt, sich sicher durch die Stadt zu bewegen, wächst selbstbewusster und unabhängiger auf.

Gemeinsam gestalten – Demokratie erleben von Klein an

Für einen lebenswerten Bezirk ist es wichtig, dass Menschen von Anfang an mitreden und mitgestalten dürfen. Daher bauen wir Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche aus: Schüler*innen-Haushalte, Jugendparlamente und neue Formate zeigen, dass jede Stimme zählt. Das Kinder- und Jugendparlament und den Bezirksschülerrat wollen wir erhalten und stärken. Jedes Kind soll bis zur Volljährigkeit mindestens eine echte Beteiligungserfahrung machen.

Schülervertretungen unterstützen wir professionell, und wir stärken die Zusammenarbeit mit Eltern, Senior*innenvertretung, und Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragten. Demokratiebildung bleibt zentral, ebenso wie U16- und U18-Wahlen.

Gesundheit für alle – vor Ort, präventiv, nachhaltig

Gesundheit darf kein Privileg sein. Unser Ziel ist, dass alle Menschen im Bezirk

die Unterstützung erhalten, die sie brauchen – unabhängig von Einkommen, Herkunft oder Lebenssituation. Wir setzen auf wohnortnahe Versorgung, Prävention und leicht zugängliche Angebote, damit jede Person gesund aufwachsen, leben und alt werden kann. Medizinische Versorgung und soziale Prävention verbinden wir, indem wir Angebote schaffen, in denen sich Menschen begleitet, informiert und gestärkt fühlen.

Unsere wichtigsten Forderungen:

- wohnortnahe Versorgung
- Prävention und Mehrsprachigkeit
- Bewegung als Gesundheitsförderung vor Ort
- Hitzeschutz

Wohnortnahe Versorgung stärken

Gesundheits- und Familienzentren sollen feste Anlaufstellen im Kiez sein, in denen Beratung, Prävention und Unterstützung gebündelt werden. Wir unterstützen Apotheken dabei, weiterhin als eine Anlaufstelle für gesundheitliche Fragen eine wichtige Rolle zu übernehmen. Nachbarschaftsinitiativen, die Gesundheitsförderung mit sozialem Zusammenhalt verbinden, wollen wir gezielt fördern, weil sie Menschen aller Altersgruppen aktiv einbinden und besonders wirksam sind.

Prävention und Gesundheitsförderung vor Ort

Gesundheitsförderung beginnt, bevor Krankheiten entstehen. Wir wollen Zugang zu Prävention und Aufklärung fördern, der es allen ermöglicht, Risiken frühzeitig zu erkennen, eigene Ressourcen zu stärken und gesunde Routinen zu entwickeln. Besonders wichtig ist mehrsprachige Beratung, damit alle Menschen Gesundheitsangebote selbstbestimmt nutzen können.

Leicht zugängliche Informationen und niedrigschwellige Angebote sollen die Gesundheitskompetenz stärken, das psychische Wohlbefinden fördern und eine gesunde Lebensführung unterstützen, sodass alle Menschen im Bezirk die Unterstützung finden, die sie für ein gesundes Leben brauchen.

Bewegung und Begegnung im Kiez

Öffentliche Räume sollen so gestaltet sein, dass Bewegung und Begegnung im Alltag selbstverständlich und allen zugänglich sind. Sichere Radwege, wohnortnahe Sport- und Spielflächen, Outdoor-Fitnessangebote sowie niedrighschwellige Bewegungsmöglichkeiten wie Tischtennisplatten, Basketballkörbe oder Kletterwände sollen Menschen aller Altersgruppen und Lebensrealitäten zu mehr Aktivität motivieren.

Gesundheitsamt stärken und Pflege verbessern

Ein starkes Gesundheitsamt ist zentral für gerechte Versorgung. Wir setzen uns für ausreichend qualifiziertes Personal, digitale und transparente Prozesse und den Ausbau digitaler Dienstleistungen ein und verbessern die Zusammenarbeit zwischen Land, Bezirk, Arztpraxen, Kliniken, Apotheken und freien Trägern.

Pflege verbessern

Wir setzen uns für zusätzliche Kurzzeitpflegeplätze und nachsorgende Einrichtungen ein, um pflegende Angehörige zu entlasten. Die Übergänge zwischen häuslicher Pflege und stationärer Versorgung wollen wir erleichtern.

Ein verbindliches Entlassungs- und Übergangsmanagement sichert eine nahtlose Versorgung.

Psychische Gesundheit und Suchtprävention

Psychische Gesundheit ist ein zentraler Bestandteil der Versorgung. Der sozialpsychiatrische Dienst soll personell so ausgestattet werden, dass aufsuchende Arbeit und kurzfristige Krisenbegleitung möglich sind. Digitale Übersichten über Therapie-, Beratungs- und Krisenangebote sowie eine ergänzende telefonische Anlaufstelle sollen Menschen gezielt weiterleiten. Niedrighschwellige Angebote in Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und Sportvereinen sollen Betroffene früh erreichen und unterstützen. Auch die Suchtprävention und Suchtbegleitung wollen wir stärken, durch feste Drogenkonsumräume, mehr Drogenmobile und längere Öffnungszeiten.

Hitzeschutz – Gesundheit bei steigenden Temperaturen sichern

Hitze wird in unseren Städten immer häufiger. Besonders gefährdet sind ältere und pflegebedürftige Menschen, Menschen mit Behinderungen, Kinder, Schwangere und obdachlose Menschen – also all jene, die sich nicht selbst schützen können oder gesundheitlich vorbelastet sind.

Wir setzen uns für einen Hitzeschutz-Aktionsplan in Charlottenburg-Wilmersdorf ein, der präventive und akute Maßnahmen im ganzen Bezirk verbindlich umsetzt. Bürger*innen werden rechtzeitig informiert und gewarnt, Kitas, Alten- und Pflegeheime erhalten gezielte Unterstützung. Wir sorgen dafür, dass kühle Räume bereitstehen, Speisepläne angepasst werden und der öffentliche Raum klimaangepasst gestaltet wird – mit mehr Schatten, Trinkmöglichkeiten und Begrünung. So machen wir Hitze beherrschbar, schützen die Gesundheit aller und unterstützen die Menschen im Bezirk.

Für ein solidarisches Charlottenburg-Wilmersdorf

Charlottenburg-Wilmersdorf soll ein Bezirk sein, in dem soziale Teilhabe, Unterstützung und Zusammenhalt selbstverständlich sind. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Menschen – unabhängig von Alter, Herkunft oder Einkommen – aktiv am Leben im Kiez teilhaben können.

Unsere wichtigsten Forderungen:

- Selbstbestimmt altern
- Armut bekämpfen, Antragstellung und Beratung zu Leistungen bündeln
- Begegnung generationengerecht sichern, Einsamkeit vorbeugen
- Obdachlosenhilfe

Teilhabe sichern - Zusammenhalt stärken

Wir wollen, dass Menschen im Bezirk schnell und unkompliziert die Hilfe erhalten, die sie brauchen. Ein langfristiges Ziel ist die Einrichtung einer Stelle, an der Mitarbeitende verschiedener Behörden – Jobcenter, Sozialamt, Kindergeldstelle, Elternkasse oder Wohngeldstelle – einen ersten Überblick geben und Bürger*innen direkt an die zuständige Stelle verweisen können.

Darüber hinaus planen wir eine Ombudsstelle für soziale Anliegen, die Menschen unterstützt, ihre Rechte wahrzunehmen und den Zugang zu Hilfen zu erleichtern. Auch die Jobberatung im örtlichen Jobcenter soll enger mit Arbeitgeber*innen und Akteur*innen der Berufsförderung vernetzt werden, um passgenaue Unterstützung und Vermittlung zu gewährleisten.

Armut bekämpfen – Chancen für alle schaffen

Auch Menschen, die von Armut betroffen sind, sollen im Bezirk Zugang zu Bildung, Gesundheit und sozialen Unterstützungsangeboten haben und volle Teilhabe am Leben im Bezirk erfahren. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Anspruchsberechtigten ihre Sozialleistungen – Grundsicherung, Hilfe zum Lebensunterhalt oder Wohngeld – schnell, unbürokratisch und ohne lange Wartezeiten erhalten. Gleichzeitig werden Bürger*innen über ihre Ansprüche verständlich informiert und qualifiziert beraten.

Zur besseren Vernetzung von Verwaltung und Trägern wird ein Runder Tisch Armut Charlottenburg-Wilmersdorf etabliert. Über Sozialraumbudgets werden gezielt Angebote für Menschen in prekären Lebenslagen geschaffen und die Schuldnerberatung wird ausgebaut.

Darüber hinaus stärken wir die Teilhabe durch den Ausbau wohnortnaher Infrastruktur: Schwimmbäder, Bibliotheken sowie Freizeit- und Lernangebote sollen für alle leicht zugänglich sein – mit niedrigen Eintrittspreisen und langen Öffnungszeiten.

Eine digitale Kiez-Karte bündelt alle Hilfsangebote des Bezirks – leicht verständlich, barrierefrei und mehrsprachig – und ermöglicht schnelle Orientierung in allen Lebenslagen.

Charlottenburg-Wilmersdorf soll ein Bezirk sein, in dem Chancengleichheit, Gesundheit und soziale Teilhabe für alle Menschen gewährleistet sind.

Begegnung aller Generationen fördern – eine solidarische Stadt

Wir möchten die Teilhabe und das Engagement aller Menschen im Bezirk stärken und Begegnungen zwischen den Generationen fördern. Stadtteilzentren, Nachbarschaftshäuser, Nachbarschaftstreffs und Initiativen sollen langfristig gesichert werden, und neue Treffpunkte werden aktiv unterstützt – etwa durch Informationen zu Fördermitteln und rechtlichen Rahmenbedingungen. Kiezfeste für alle Altersgruppen und Kulturen stärken den Zusammenhalt, während die Kooperation zwischen Haus der Nachbarschaft und Seniorentreffs bestehende Strukturen optimal nutzt.

Das Angebot an Sozialmärkten, Reparatur- und Tauschcafés wird ausgebaut, und kostengünstige Mittagstische schaffen weitere Teilhabe-Möglichkeiten. Die Barrierefreiheit im Kiez wird konsequent umgesetzt, damit Menschen mit Behinderungen oder ältere Menschen uneingeschränkt am öffentlichen Leben teilnehmen können.

Selbstbestimmt altern

Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen im Alter ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben führen können und im vertrauten Umfeld bleiben. Die Bildung für ältere Menschen wird gestärkt, und die Nahversorgung mit Lebensmittelgeschäften, Arztpraxen, Apotheken und Treffpunkten wird gesichert.

Patenschaftsprojekte fördern aktive Nachbarschaften, während wir eine demenzfreundliche Kommune gestalten – mit einem Netzwerk, einem Demenz-Kompass als Informationsplattform und Begegnungscafés für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. So bleibt das Leben im Alter aktiv, selbstbestimmt und gut vernetzt.

2885490891660799500. gegen Einsamkeit

Einsamkeit betrifft immer mehr Menschen aller Altersgruppen. Chronische Einsamkeit ist nicht nur ein gesundheitliches Risiko sondern auch eine Gefahr für unsere Demokratie und Gemeinschaft: Wer einsam ist, zieht sich zurück. Einsame Menschen beteiligen sich weniger politisch und sind anfälliger für demokratiefeindliche Haltungen und Verschwörungstheorien. Um Einsamkeit und sozialer Isolation wirksam zu begegnen, setzen wir auf Kampagnen im öffentlichen Raum – etwa „Plauderbänke“ – sowie auf niedrigschwellige Mitmachaktionen für Nachbar*innen. Besonders Migrant*innen und junge Menschen werden gezielt in Projekte und Aktionen gegen Einsamkeit einbezogen. Gleichzeitig stärken wir Mehrgenerationenhäuser, in denen Jung und Alt sowie unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen aktiv zusammenkommen. Wir machen uns dafür stark, dass Mehrgenerationenhäuser auch künftig verlässlich Fördermittel aus dem Bundesprogramm erhalten.

Obdach- und Wohnungslosigkeit verhindern – Hilfe rechtzeitig leisten

Wir setzen auf gezielte Unterstützung, um Wohnungsverlust frühzeitig zu verhindern oder abzufedern und Menschen im Bezirk zu stabilisieren. Dafür wird die Beratung zu Mietschulden ausgebaut, rechtzeitige Hilfe bei Konflikten mit Vermieter*innen angeboten und es werden Housing-First-Angebote unterstützt.

Im Fokus stehen Menschen, die besonders Schutz und Unterstützung benötigen – etwa Geflüchtete, Menschen ohne Anspruch auf Sozialleistungen sowie wohnungslose Frauen und Familien. Wir schaffen Safe Spaces für obdachlose Frauen, stärken Frauenberatungen und bauen spezielle Angebote für Familien aus. Unterbringungseinrichtungen werden nach klaren Standards für Größe, Hygiene und Betreuung an 24 Stunden für 7 Stunden gestaltet und sind rund um die Uhr

erreichbar. Kältehilfeplätze, palliativmedizinische Versorgung und mobile Sozial- und Gesundheitsteams sichern medizinische und soziale Unterstützung direkt vor Ort.

Aufsuchende Sozialarbeit stellt sicher, dass Hilfe direkt bei den Betroffenen ankommt. Eine Beschwerdestelle für obdach- und wohnungslose Menschen sowie regelmäßige Runde Tische mit Bezirksamt, Trägern und Vereinen bündeln Maßnahmen und verbessern kontinuierlich die Angebote. Damit ist präventive Unterstützung, Schutz und Betreuung für alle Menschen ohne festen Wohnraum gewährleistet.

Verantwortungsvoll verwalten – gerecht finanzieren

Wir stehen für eine moderne, bürgernahe und zukunftsfähige Verwaltung. Wir wollen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Vielfalt als Leitprinzipien unseres Handelns verankern – für mehr Service, Transparenz und Teilhabe. Eine starke finanzielle Grundlage sichert die Handlungsfähigkeit unseres Bezirks. Den Katastrophenschutz stärken und modernisieren wir um besser vorbereitet auf neue Herausforderung zu sein. So gestalten wir ein Charlottenburg-Wilmersdorf, das gerecht, innovativ und resilient in die Zukunft geht.

Unsere wichtigsten Forderungen:

- Klare Digitalstrategie für den Bezirk
- Mehrsprachiger ChatBot zur Unterstützung des Bürger*innenservice
- Organisations- und Personalentwicklung im Hinblick auf Diversität vorantreiben
- Mehr Planungssicherheit durch Regelfinanzierung statt Flickenteppich mit Sonderprogrammen
- Katastrophenschutz mit Notfallkonzepten und ausfallsicherer Ausstattung resilient aufstellen

Verwaltung – digital, bürgernah und sicher

Eine moderne, leistungsfähige Bezirksverwaltung ist die Grundlage für eine bürgernahe, effiziente und zukunftsfähige Kommunalpolitik. Wir wollen daher die Digitalisierung der Verwaltung konsequent vorantreiben – mit dem Ziel, den Service für Bürger*innen und Unternehmen deutlich zu verbessern, Verfahren zu

beschleunigen und die Transparenz zu erhöhen. Digitale Angebote ermöglichen einen unkomplizierten Zugang zu Verwaltungsleistungen – unabhängig von Öffnungszeiten oder Wohnort. Wir wollen, dass Anträge online gestellt, Unterlagen digital eingereicht und Bearbeitungsstände eingesehen werden können. Bürger*innen sparen so Zeit, Aufwand und Wege. Gleichzeitig entlastet eine digital gut aufgestellte Verwaltung auch die Mitarbeiter*innen, indem Routineaufgaben reduziert werden und mehr Raum für individuelle Beratung bleibt.

Damit dieser Wandel gelingt, braucht es eine klare Digitalstrategie auf Bezirksebene, die alle Verwaltungsbereiche einbezieht. Wir wollen die elektronische Aktenführung vorantreiben und die IT-Sicherheit erhöhen. Mit Schulungen und moderner IT-Ausstattung machen wir die Verwaltung fitter für die Digitalisierung und beziehen alle Mitarbeiter*innen aktiv in den digitalen Wandel ein.

Um den Bürger*innenservice zu verbessern, wollen wir einen mehrsprachigen Chatbot im Bezirk einführen. Dieser soll auf der Website des Bezirksamts häufig gestellte Fragen schnell und verständlich beantworten – etwa zu Urkunden, Anträgen oder Zuständigkeiten. Das verkürzt Wartezeiten, macht die Kommunikation zwischen Verwaltung und Bürger*innen effizienter und entlastet das Personal. Zur Weiterentwicklung des Chatbots wollen wir eine wissenschaftliche Begleitung und anonyme Auswertung beauftragen, unter anderem durch das IT-Dienstleistungszentrum Berlin und das DAI-Labor der TU Berlin.

Nachhaltige Beschaffung

Bei der Beschaffung setzen wir klare Schwerpunkte: ökologisch, langlebig und wirtschaftlich. Produkte sollen vor der Anschaffung auf ihren ökologischen Fußabdruck, ihre Haltbarkeit und mögliche Folgekosten geprüft werden. Nur langlebige und energieeffiziente Lösungen sind langfristig sinnvoll – für Haushalt und Klima gleichermaßen.

Dies gilt auch für Soft- und Hardware: Auch hier wollen wir umweltfreundliche Produkte und Systeme beschaffen. Angesichts zunehmender Cyberangriffe ist Datensicherheit zentral. Bürger*innen sollen nicht die Sorge haben, dass ihre persönlichen Daten im Netz landen. Daher wollen wir bei der Beschaffung von Hard- und Software ebenso auf Sicherheit achten. Wir wollen sichere, nachhaltige IT-Lösungen einsetzen und die Mitarbeiter*innen durch regelmäßige Schulungen im Bereich IT- und Datensicherheit unterstützen.

Vielfalt stärken, Verwaltung inklusiv gestalten

Wir setzen uns für eine Verwaltung ein, die die Vielfalt unserer Gesellschaft widerspiegelt und aktiv fördert. Grundlage sind das Landesgleichstellungsgesetz (LGG), das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) und das Berliner Diversity-Landesprogramm. Unser Ziel ist eine chancengleiche, diskriminierungsfreie und inklusive Verwaltungskultur, die von Wertschätzung, Teilhabe und Transparenz geprägt ist.

Dafür prüfen wir Verwaltungsstrukturen und Prozesse kritisch auf Diskriminierungsrisiken und bauen diese ab. Wir wollen die diversitätsorientierte Organisationsentwicklung weiterentwickeln, um Strukturen inklusiv zu gestalten. Um Vielfalt in der Verwaltung sichtbarer zu machen, stärken wir gezielt Kommunikation, Sprache und Öffentlichkeitsarbeit. Für alle Beschäftigten und Führungskräfte wollen wir Schulungen für eine inklusive und gerechte Arbeitskultur anbieten. Wir fördern bezirksinterne und landesweite Netzwerksarbeit, um Austausch und Kooperation zu stärken. Durch faire Chancen, Partizipation und flexible Strukturen steigern wir die Attraktivität des Bezirksamts als Arbeitgeber.

Starke Finanzen – handlungsfähiger Bezirk

Eine leistungsfähige Verwaltung braucht eine verlässliche finanzielle Grundlage. Wenn Bund oder Land dem Bezirk neue Aufgaben übertragen, müssen dafür auch das nötige Personal und die finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Das Konnexitätsprinzip – „wer bestellt, der zahlt“ – muss konsequent umgesetzt werden. Nur so können wir vor Ort verlässlich handeln, unsere Stadt nachhaltig gestalten und gute Lösungen für die Menschen umsetzen.

Auftragsweise bewirtschaftete Mittel sind für die Bezirke zu kompliziert und sichern keine dauerhafte Finanzierung. Wir setzen uns dafür ein, Sonderprogramme zurückzufahren und stattdessen die Regelfinanzierung zu stärken. Mittel sollen verstärkt in die Globalbudget-Finanzierung überführt werden. Neue Sonderprogramme sollen nur noch reduziert, klar befristet, wirkungs- und zielorientiert und von Anfang an mit einer Perspektive für die Überführung in die Regelfinanzierung aufgesetzt werden. So stärken wir die Arbeit der Beschäftigten und die Handlungsfähigkeit und Planungssicherheit des Bezirks dauerhaft.

Europa in der Verwaltung stärken

Wir wollen europäische Themen in der Bezirksverwaltung strukturell verankern und vorhandene Fördermöglichkeiten konsequent nutzen. So kann Charlottenburg-Wilmersdorf aktiv zu einem handlungsfähigen, gerechten und zukunftsfähigen

480 Europa beitragen – ganz konkret vor Ort.

481 Dafür streben wir eine personelle Verstärkung der EU-Koordination im Bezirk an.
482 Sie soll die Akquise europäischer Fördermittel verbessern sowie Beratungs- und
483 Informationsangebote ausbauen. Erfahrungen aus anderen Bezirken zeigen, dass
484 sich solche Stellen durch eingeworbene Fördermittel häufig selbst refinanzieren.

485 Darüber hinaus setzen wir uns gegenüber dem Senat dafür ein, das Förderprogramm
486 LoGo Europa für den europäischen Verwaltungsaustausch wiederaufzunehmen und so
487 den fachlichen Austausch und die europäische Vernetzung der Verwaltung zu
488 stärken.

489 **Katastrophenschutz – Mensch und Umwelt schützen**

490 Extremwetterereignisse, zunehmende digitale Abhängigkeiten und eine wachsende
491 Gefährdung kritischer Infrastrukturen, auch durch gezielte Angriffe, stellen den
492 Katastrophenschutz vor neue Anforderungen. Charlottenburg-Wilmersdorf muss sich
493 darauf besser vorbereiten.

494 Wir setzen uns dafür ein, die Zusammenarbeit der Katastrophenschutzbehörden im
495 Bezirk an die neuen Herausforderungen anzupassen. Dazu gehört auch die
496 Erstellung von Notfallkonzepten für einen Ausfall in der kritischen
497 Infrastruktur (KRITIS), insbesondere im Bereich der Energieversorgung.
498 Funktionierender Katastrophenschutz braucht klare Zuständigkeiten und geregelte
499 Abläufe aller beteiligten Stellen. Regelmäßige Übungen sorgen dafür, dass alle
500 wissen was zu tun ist, wenn es darauf ankommt.

501 Wir fordern eine **einheitliche, ausfallsichere technische Ausstattung der Bezirke**
502 im Katastrophenschutz. Dazu gehören funktionierende Alarmierungs- und
503 Funkstrukturen, einheitliche Kommunikationssysteme sowie stromunabhängige
504 Telefonie, die auch bei längerem Stromausfall verlässlich funktioniert. Digitale
505 Systeme müssen konsequent durch robuste analoge Strukturen abgesichert werden.

506 Für den Krisenfall braucht es **klare, aktiv nutzbare Helfer*innensysteme**. Wir
507 setzen uns dafür ein, dass unser Bezirk je nach Eskalationsstufe auf ein
508 registriertes Helfer*innen-System zugreifen und dieses direkt in bestehende
509 Alarmierungsstrukturen einbinden kann. Spontanhelfer*innen sollen koordiniert
510 und gezielt eingesetzt werden.

511 Katastrophenschutz braucht **verlässliche Strukturen und handlungsfähige Orte** vor
512 Ort. **Katastrophenschutz-Leuchttürme** übernehmen im Krisenfall zentrale Aufgaben
513 der Koordination und Kommunikation und müssen dauerhaft betriebsbereit sein.

514 **Katastrophenschutz-Informationspunkte** dienen als niedrigschwellige Anlaufstellen
515 für **Information und Orientierung der Bevölkerung** und sollen dezentral im Kiez
516 gut erreichbar verortet werden. Darüber hinaus sollen **große Einkaufszentren,**
517 **zentrale öffentliche Gebäude und stark frequentierte Orte** verpflichtet werden,
518 **Notstromaggregate vorzuhalten** und über **digitale Anzeigen oder Leinwände**
519 relevante Sicherheits- und Kriseninformationen für Bevölkerung, Bezirk und Land
520 Berlin bereitstellen können.

521 Katastrophenschutz entscheidet sich im Kiez. **Resiliente Nachbarschaften, lokale**
522 **Netzwerke und bürgerschaftliches Engagement** sind die Strukturen, die Krisen
523 wirksam abfedern. Wir wollen die **Handlungsfähigkeit vor Ort systematisch**
524 **stärken:** Menschen befähigen, sich zu organisieren, Verantwortung zu übernehmen
525 und im Krisenfall aktiv zu handeln. Diese Investition in lokale Strukturen, über
526 Sozialraumkoordination, Stadtteilzentren sowie die Zusammenarbeit mit
527 Zivilgesellschaft, Gewerbetreibenden und lokaler Wirtschaft, macht den Bezirk
528 widerstandsfähig und solidarisch zugleich. Wir werden so dafür Sorge tragen,
529 dass insbesondere pflegebedürftige Menschen und Menschen mit Behinderungen im
530 Katastrophenfall unterstützt werden.

Antrag

Initiator*innen: Schreibgruppe Wahlprogramm (dort beschlossen am: 31.01.2026)

Titel: Charlottenburg-Wilmersdorf bleibt lebenswert

Antragstext

Charlottenburg-Wilmersdorf bleibt lebenswert

Charlottenburg-Wilmersdorf bleibt lebenswert – das ist unser Versprechen. Wir stehen für eine wehrhafte Demokratie, die Hass, Rechtsextremismus und jede Form von Diskriminierung entschieden bekämpft. Wir fördern die demokratische Teilhabe aller und stärken die Zivilgesellschaft und Beteiligungsformate. Unser Bezirk ist bunt: Wir setzen uns ein für Gleichstellung, Gleichberechtigung und die Rechte von queeren Menschen. Wir fördern die Teilhabe von Geflüchteten, treiben Barrierefreiheit konsequent voran und leben die europäische Idee vor Ort. Kultur, Wirtschaft und Sport verstehen wir als Motoren hoher Lebensqualität. Wir sichern Kulturschaffende ab und ermöglichen kulturelle Teilhabe für alle. Wir unterstützen Unternehmen und Handwerk, fördern Innovation und nachhaltigen Tourismus, und entwickeln unsere Innenstadt als Erlebnisort. Wir gestalten Sport- und Bewegungsangebote niedrigschwellig und inklusiv und modernisieren unsere Sportstätten. So können alle in unserem Bezirk mitmachen, mitgestalten und gut leben – heute und in Zukunft.

Demokratie schützen und stärken

Wir Bündnisgrüne stehen entschlossen für eine offene wehrhafte, und vielfältige Demokratie ein. Doch leider geraten unsere demokratischen Grundwerte zunehmend unter Druck, und werden von autoritären und rechten Kräften gezielt angegriffen. Heute ist es wichtiger denn je, dem entschieden entgegenzutreten und Haltung zu zeigen: Wir stellen uns klar gegen jede Form von Hass, Hetze und Spaltung. Unser

Ziel: eine lebendige, demokratische Kultur, wirksamer Schutz vor Gewalt und Diskriminierung, eine starke Zivilgesellschaft und demokratische Teilhabe für alle.

Unsere wichtigsten Forderungen:

- eine starke Zusammenarbeit gegen rechtsextreme Strukturen
- eine unabhängige Beschwerdestelle für Betroffene von Diskriminierungen
- die Stärkung von Beteiligungsmöglichkeiten wie Bürger*innenräte
- Symbolwahlen für Menschen ohne EU-Pass und unter 16 Jahren

Klare Kante gegen Diskriminierung und Rechtsextremismus

Auch in Charlottenburg-Wilmersdorf versucht die Neue Rechte, über Vereine und Projekte wachsenden Einfluss zu gewinnen. Wir setzen uns dafür ein, dass der Bezirk auf diese Strategie der Rechten Raumeinnahme aufmerksam macht und ernsthaft dagegen vorgeht. Durch eine **verstärkte Zusammenarbeit** zwischen dem Meldeportal Register Charlottenburg-Wilmersdorf, der Polizei, dem Ordnungsamt und der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus wollen wir Diskriminierung und rechtsextreme Strukturen im Bezirk gezielter erfassen und wirksam bekämpfen. Darüber hinaus werden wir die **antifaschistische Zivilgesellschaft, Bündnisse und Organisationen** aktiv stärken.

Mit einer bezirklichen **unabhängigen Beschwerdestelle bei Diskriminierung**, schaffen wir einen sicheren Ort für Betroffene: ein Ort, der schützt, wo Menschen zuhören und helfen. Diese Anlaufstelle wollen wir personell und finanziell so ausstatten, dass sie handlungsfähig ist und qualifizierte, geschulte Mitarbeiter*innen gewinnt. Um **Mehrfachdiskriminierungen** gezielt und intersektional zu **bekämpfen**, braucht es außerdem einen verstärkten Austausch zwischen Integrations-, Gleichstellungs-, Queer- und Behindertenbeauftragten. Menschen mit unterschiedlichen Vielfaltsmerkmalen, die Diskriminierungen erfahren haben, sollen besser miteinbezogen werden. Ebenso fordern wir Workshops für die Verwaltung und an Schulen im Bezirk, um Diskriminierungen in verschiedenen Strukturen sichtbar zu machen und zu bekämpfen.

Demokratie lebt von deinem Engagement – Beteiligung stärken

Unsere Demokratie lebt davon, dass Menschen von Jung bis Alt mitreden, gestalten und Verantwortung übernehmen. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, **Beteiligungsformate und Demokratiebildung** für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu stärken und auszuweiten. Wir unterstützen **Bürger*innenräte**, in denen Bürger*innen und Nachbar*innen zusammen mit der Verwaltung konkrete Herausforderungen im Kiez diskutieren und gemeinsam Lösungen erarbeiten. Der INSEL-Rat der Mierendorff-Insel hat beispielhaft gezeigt, wie viel Kraft in bürger*innennaher Demokratie steckt.

Mit den **Partnerschaften für Demokratie** im Bezirk stärken wir die Zusammenarbeit engagierter zivilgesellschaftlicher Akteur*innen in unseren Kiezen. Dieses Engagement wollen wir weiter ausbauen und die vorhandenen Ressourcen gezielt unterstützen. Wie in anderen Berliner Bezirken bereits erfolgreich praktiziert, setzen wir uns auch in Charlottenburg-Wilmersdorf für **Symbolwahlen** ein. So erhalten Menschen ohne europäischen Pass sowie Jugendliche unter 16 Jahren die Möglichkeit, ihrer Stimme Ausdruck zu verleihen und das demokratische Miteinander mitzuerleben.

Unser Bezirk ist bunt und gerecht

Täglich begegnen wir in unserem Bezirk Menschen mit verschiedenen Lebensmodellen, Weltanschauungen und Erfahrungen. Gemeinsam setzen wir uns füreinander ein und heißen Neue willkommen. Zusammen mit diesen Menschen treten wir entschlossen gegen jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ein. Wir kämpfen für die Gleichstellung der Geschlechter, für die Rechte von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans, inter und queeren Menschen (LSBTIQ) und für eine menschenwürdige Versorgung von Geflüchteten. Kurz: für eine offene Gesellschaft und Zusammenhalt.

Unsere wichtigsten Forderungen:

- Geschlechtergerechtigkeit konsequent und intersektional vorantreiben
- Queerer Aktionsplan für Prävention von und Schutz vor Queerfeindlichkeit
- Stadtteilzentren- und Nachbarschaftszentren stärken, Pangea Haus zum Willkommenszentrum weiterentwickeln
- die Ressourcen der Beauftragten für Gleichstellung, Integration, und Queeres ausbauen

- Barrieren abbauen durch bauliche Maßnahmen, Gebärdendolmetschung und leichte Sprache
- Orte, die an Kolonialverbrechen erinnern, umbenennen

Feministisch und gerecht – Gleichstellung konsequent vorantreiben

Frauen, Lesben, inter, nicht-binären, trans und agender Personen (FLINTA) werden in unserer Gesellschaft nach wie vor strukturell benachteiligt – sei es bei Gehältern, Chancen im Beruf, der Gesundheitsversorgung, der Aufteilung von Care-Arbeit oder der Teilhabe an politischen Prozessen. Unsere Antwort darauf: intersektionaler Feminismus. Wir wollen, dass Menschen aller Geschlechter frei, ökonomisch unabhängig, und selbstbestimmt leben können.

Die **Ausweitung des Hort- und Kita-Angebots** trägt entscheidend zur strukturellen Gleichstellung der Geschlechter bei. Ausreichende Betreuungsmöglichkeiten leisten einen wichtigen Beitrag, damit junge Eltern – insbesondere Mütter – Berufsleben, Familienarbeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren können. Wir möchten, dass das Bezirksamt eine **kostenlose und professionelle Kinderbetreuung** während aller BVV- und Ausschusssitzungen bereitstellt. Auch weitere bezirkliche Gremien, wie die Elternvertretungen, sollen Kinderbetreuung beantragen können, um Eltern von kleinen Kindern bei ihrer Arbeit und Beteiligung in der Bezirkspolitik zu unterstützen.

Wir führen das **Gender Budgeting**, also die geschlechtergerechte Verteilung von Finanzmitteln im Bezirkshaushalt, konsequent fort. Im Sinne des **Gender Mainstreamings** werden wir bei allen bezirklichen Entscheidungen die Dimension Geschlecht mitdenken. Bei bezirklichen Gremien und Jurys streben wir eine **paritätische Besetzung** an. Die Ressourcen der **Gleichstellungsbeauftragten** im Bezirk wollen wir stärken und ausbauen.

Wir unterstützen **Projekte und Vereine**, die sich im Bezirk für Geschlechtergerechtigkeit, die Förderung von Frauen und FLINTA*, und den Kampf gegen häusliche Gewalt gegen Frauen einsetzen. Auf unsere Initiative hin ist der Bezirk 2024 dem **Bündnis gegen Sexismus** beigetreten und hat die **Charta der Vielfalt** unterzeichnet. Leider sind Workshops und Aktionen bislang ausgeblieben, weil der schwarz-rote Senat die Mittel gekürzt hat. Wir wollen das Bündnis endlich mit Leben füllen und die Charta umsetzen. Dafür machen wir uns beim Senat stark.

Wir stehen an eurer Seite – Queeres Leben fördern und sichern

Queere Vielfalt ist für uns ein selbstverständlicher Teil einer freien und offenen Gesellschaft. Queers sollen in unserem Bezirk ohne Angst leben, uneingeschränkt teilhaben und ihre Freiheit vollständig wahrnehmen können. Wir setzen uns ein für konsequente Unterstützung und mehr Sichtbarkeit queeren Lebens.

Queerfeindlicher Diskriminierung im Bezirk stellen wir uns entschieden entgegen. Wir fordern einen **queeren Aktionsplan** für Charlottenburg-Wilmersdorf mit klaren bezirklichen Verpflichtungen, einem Konzept zur Gewaltprävention und dem Schutz vor Queerfeindlichkeit. Wir bieten Menschen mit Diskriminierungserfahrung Hilfe an und zeigen ihnen, dass sie nicht allein sind. Wir unterstützen **Anti-Gewalt-Initiativen**, wie das Register Charlottenburg-Wilmersdorf, MANEO und L-Support, und streben eine verstärkte Zusammenarbeit mit ihnen an.

Wir fördern die Vernetzung zwischen queeren Projekten und Initiativen im Bezirk. Auf der Webseite des Bezirksamts wollen wir das gesamte queere Angebot des Bezirks abbilden. Die Stelle des*der **Queerbeauftragten** in Charlottenburg-Wilmersdorf wollen wir stärken.

Unser Bezirk blickt auf eine reiche queere Geschichte zurück – vom ersten Berliner CSD über Magnus Hirschfeld bis zu den Anfängen der Berliner Aids-Hilfe. Wir setzen uns für **queere Erinnerungskultur** ein, um queere Geschichte zu bewahren und lebendig zu halten.

Willkommenskultur leben, Teilhabe von Geflüchteten fördern

Mit ihrem beeindruckenden Engagement leisten die Menschen in unserem Bezirk einen wesentlichen Beitrag zu einer menschenwürdigen Versorgung Geflüchteter. Unser Ziel ist es, allen Menschen mit Fluchterfahrungen ein sicheres und würdevolles Leben in Charlottenburg-Wilmersdorf zu ermöglichen. Dafür schaffen wir diskriminierungsfreie, kultursensible und mehrsprachige Strukturen und Zugänge, die Menschen stärken und ihre Teilhabe fördern.

Wir brauchen mehr **zentrale Anlaufstellen und Begegnungsorte** für Geflüchtete und Unterstützer*innen – wie die Ulme 35, das Haus der Nachbarschaft und das Pangea Haus. Das **Pangea Haus** möchten wir langfristig zu einem Willkommenszentrum weiterentwickeln und dessen Finanzierung dauerhaft sichern. Wir setzen unseren Einsatz für die Finanzierung der **Stadtteil- und Nachbarschaftszentren** auch in

der nächsten Legislaturperiode fort, um die Beratungslandschaft im Bezirk nachhaltig zu verbessern. Wenn neue Geflüchtetenunterkünfte entstehen, denken wir die Einbindung in den Kiez von Anfang an mit, damit die Nachbarschaft miteinander wachsen kann.

Wir setzen uns für eine Verbesserung der **Qualitätsstandards** in den Unterkünften für Geflüchtete ein, insbesondere zum Schutz von **unbegleiteten, minderjährigen Geflüchteten**. Ihre Unterbringung muss transparent erfolgen, um eine vertrauensvolle Kooperation zwischen Jugendamt, Schulverwaltung, sozialen Trägern und Ehrenamtlichen zu ermöglichen. Das Recht junger Geflüchteter auf einen Schulbesuch und auf eine qualifizierte Ausbildung muss schnell und unbürokratisch realisiert werden. Dazu müssen kostenlose und niedrigschwellige **Angebote für Sprachunterricht, Hausaufgaben- und Nachhilfe** geschaffen werden.

Projekte und Angebote, die sich für Vielfalt und die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Flucht-, Migrations- und Diskriminierungserfahrungen einsetzen, wollen wir langfristig durch den Bezirkshaushalt unterstützen. Zudem wollen wir die Ressourcen des **Integrationsbeauftragten stärken** und die Angebote ausbauen. Weiterhin unterstützen wir das **Fest der Vielfalt** im Bezirk. Als Zeichen des Respekts und der interreligiösen Solidarität soll es künftig auch zu **Ramadan eine festliche Beleuchtung** im Bezirk geben – analog zu der Lichterdekoration zu Weihnachten und Chanukka.

Barrieren abbauen, Inklusion leben

Menschen mit Behinderungen erleben in unserem Bezirk täglich verschiedene Hürden. Diese wollen wir abbauen und Charlottenburg-Wilmersdorf zu einem barrierefreien Bezirk umgestalten. Dazu ist eine **barrierefreie Infrastruktur** essenziell. Im Bestand sorgen wir mit baulichen Anpassungen für barrierefreie Zugänge zu Sozial- und Beratungsstellen und Veranstaltungen, z.B. mit Indoor-Navigationssystemen für sehbehinderte Menschen. Bei neuen Bauvorhaben und im öffentlichen Verkehr muss Barrierefreiheit für alle Formen der Behinderung von Anfang an mitgedacht werden. Wir setzen uns außerdem für die finanzielle Absicherung von **Begleitservices und Patenschaftsprojekten** ein, die ältere und mobilitätseingeschränkte Personen bei Behördengängen, Gesundheitsterminen oder dem Einkauf begleiten. So unterstützen wir ihre Teilhabe am sozialen und öffentlichen Leben.

Wir wollen, dass bei allen öffentlichen Veranstaltungen des Bezirks Gebärdendolmetscher*innen selbstverständlich zur Verfügung stehen. In Gremien- und Ausschusssitzungen soll die Beantragung der Mittel für Gebärdendolmetschung unkompliziert und schnell möglich sein. Alle Veröffentlichungen des Bezirksamtes

sollen auch in **leichter Sprache** erscheinen.

Behindertenpolitik ist ein Querschnittsthema – das muss endlich Praxis werden. Dafür fordern wir die verbindliche Nutzung der im Bezirk bereits eingeführten **Behinderten-Gleichstellungs-Checkliste**. So wird der Bezirk für alle Menschen zugänglich, verständlich und unterstützend, unabhängig von Alter, Herkunft oder Beeinträchtigung.

Postkoloniale Erinnerungskultur im Bezirk umsetzen

Kolonialverbrecher*innen verdienen keine Ehrung im öffentlichen Raum. Deshalb wollen wir **Straßen und Plätze, die Kolonialverbrechen verherrlichen, umbenennen** – wie wir es im Grunewald zum Beispiel bereits umgesetzt haben, wo die Baraschstraße seit 2022 an das jüdische Ehepaar Barasch erinnert. Eine dafür eingerichtete Kommission soll umzubennende Orte identifizieren. Analoge und digitale Informationsangebote, wie **Erinnerungstafeln und eine Webseite des Bezirks**, sollen die historischen Hintergründe der umbenannten Orte erklären. Neben diesen Informationsangeboten wollen wir **interaktive Lernpfade**, insbesondere für Kinder, schaffen. So fördern wir von Kindesbeinen an ein Bewusstsein für und einen verantwortungsvollen Umgang mit unserer kolonialen Geschichte.

Wir wollen **Orte der kritischen Auseinandersetzung** schaffen, um den Zusammenhang zwischen Menschenrechten, Rassismus und Diskriminierung mit den Ursachen für Flucht zu verknüpfen und die kapitalistischen Machtbeziehungen in der heutigen postkolonialen Welt zu hinterfragen. Die Volkshochschule und die neue Zentralbibliothek wollen wir als Begegnungsorte und kritische Bildungszentren nutzen. Außerdem möchten wir das Bezirksmuseum dabei unterstützen, eine Ausstellung zur Kolonialgeschichte Charlottenburg-Wilmersdorf zu konzipieren.

Kultur

Kultur formt unsere Gesellschaft und unser Zusammenleben. Wir brauchen Kulturorte, damit unsere Gesellschaft zusammenhält – besonders in Zeiten, in denen unsere Demokratie herausgefordert wird. Wir setzen uns für einen **Zugang zur Kultur** für alle ein – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Elternhaus, Einkommen oder Bildungsabschluss. Um Kunstschaaffende trotz der massiven Kürzungen des Senats im Kulturetat zu unterstützen, setzen wir uns intensiv für eine **bezirkliche Künstler*innenförderung und bezahlbare Räume ein**, um das vielfältige Angebot unserer Bezirkskultur zu erhalten, zu stabilisieren und auf lange Sicht auszubauen.

Unsere wichtigsten Forderungen:

- die vielfältigen bezirklichen Kulturangebote erhalten und absichern
- einen wohnortnahen und niedrighschwelligen Zugang zu Kunst und Kultur – auch mit mobilen Angeboten
- kulturelle Teilhabe unabhängig vom Geldbeutel
- mehr bezahlbare Räume für die Kultur
- die Unterstützung von Kulturschaffenden durch bezirkliche Künstler*innenförderung
- die Zusammenarbeit von Schulen und Kultureinrichtungen zu stärken

Bezirkliche Kulturinstitutionen erhalten und stärken

Unser Bezirk hat viel zu bieten: Dank der bezirklichen und senatsgeförderten Kultureinrichtungen ist Charlottenburg-Wilmersdorf einer der bedeutsamsten Kulturstandorte in Berlin. Villa Oppenheim, Kommunale Galerie, Artothek, Bibliotheken, Musikschule und Jugendkunstschule – wir wollen diese Orte weiter absichern und langfristig erhalten. Wir setzen uns außerdem für mehr Öffentlichkeit für die vielfältige Kultur im Bezirk ein.

Wir sehen den Senat in der Pflicht, insbesondere zum **Erhalt der Musikschule City-West** beizutragen. Wir begrüßen, dass Musikpädagog*innen dank des „**Herrenberg-Urteils**“ endlich festangestellt, angemessen bezahlt und sozial abgesichert werden und setzen uns dafür ein, dass die Kosten dafür nicht allein die Musikschulen tragen müssen, sondern aus dem Landeshaushalt gezahlt werden.

Nach langen Jahren konnten wir 2025 das **Schoelerschlosschen** eröffnen. Wir begrüßen das Konzept des Hauses, das qualifizierte Kuratoriumsarbeit für die Stadtteilgeschichte und kulturelle Teilhabe mit kulturellen Workshopangeboten und Veranstaltungen zusammenbringt. Das **Theater Coupé** als Veranstaltungsort für die vielen kleinen Theatergruppen im Bezirk wollen wir erhalten.

Unsere zahlreichen Kieze haben auch für langjährigen Bewohner*innen noch Unentdecktes zu bieten. Wir haben die »Bürgermeisterspaziergänge« äußerst erfolgreich durch **Themenspaziergänge** ergänzt. Dieses Angebot möchten wir

ausbauen.

Zugang zu Kultur für alle ermöglichen

Kulturelle Teilhabe und der barrierefreie Zugang zu Kultureller Bildung sind für uns wesentlich, um Kunst und Kultur für alle im Bezirk zu erschließen. Die bezirklichen Kulturorte sind bereits kostenlos. Wir werden weiterhin daran arbeiten, dass auch die nichtbezirklichen Museen rund um das Charlottenburger Schloss sich als **Kulturquartier** zu einem Marketingverbund zusammenschließen. So können im Verbund ermäßigte Preise beispielsweise in Form einer Kulturcard angeboten werden.

Das Angebot der sieben Stadtteilbibliotheken im Bezirk geht über die reine Medienausleihe hinaus: sie sind dezentrale Orte der Begegnung und kulturellen Teilhabe. Wir wollen die **Stadtteilbibliotheken erhalten und ausbauen**: als lebendige Orte mit hoher Aufenthaltsqualität und vielfältigen Möglichkeiten, sich auszutauschen und weiterzubilden.

Mittlerweile gibt es in allen Kiezen **öffentliche Bücherboxen**, meistens dank bürgerlichem Engagement. Dieses Engagement wollen wir weiter unterstützen und dafür mehr Mittel bereitstellen.

Sowohl bezirkseigene Kulturinstitutionen wie auch freie Gruppen und Künstler*innen, brauchen öffentliche Orte, um sich zu präsentieren – von kleineren, **themenspezifischen Festivals hin zu größeren** Festen auf den Straßen, Plätzen und Liegenschaften des Bezirks. Wir wollen, dass das Bezirksamt **kulturelle, nichtkommerzielle und gemeinwohlorientierte Initiativen umfassend unterstützen**

.

Kulturelle Bildung stärken – Kulturbegisterung von Klein an

Keine Deutsche Oper ohne Musikschule, kein Galerien-Wochenende ohne Jugendkunstschule. Wir wollen **junges Publikum für Kultur begeistern** und die Teilhabe an kultureller Bildung allen ermöglichen. Kulturelle Bildung in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen fördern wir weiter. Wir wollen den Austausch zwischen unseren bezirklichen Kulturorten mit den umliegenden Schulen und kreativen Kooperationsprojekten weiterhin sichern und ausbauen.

Wir wollen einen **jährlichen Jugendkunstpreis** ausschreiben, um die künstlerischen

Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen zu würdigen. Für die von den Kindern und Jugendlichen erstellten Beiträge möchten wir eine Möglichkeit bieten, sie öffentlich auszustellen.

Die **mobilen Ferienangebote** im Volkspark und im Schlosspark sind eine große Bereicherung. Wir unterstützen die Einführung eines „Rolling Stone“, einer mobilen Werkstatt, mit der Bildhauer*innen Projekte auf Schulhöfen und Plätzen durchführen könnten.

Bildende Kunst fördern

Ohne Künstler*innen und Kulturschaffende auch keine Kultur. Nach dem **Wegfall des Atelierhauses Sigmaringer** Straße braucht es mehr denn je gute Lebens- und Arbeitsbedingungen für Künstler*innen in Charlottenburg-Wilmersdorf, um sie in unserem Bezirk zu halten. Das werden wir aktiv fördern. Trotz der angespannten Haushaltslage werden wir weiter intensiv nach **bezahlbaren Räumen im Bezirk** suchen und auch den Senat in die Pflicht nehmen.

Wir fordern eine Stabilisierung und den Ausbau des Ankaufsetats für die Artothek in der Kommunalen Galerie, so dass sich Bürger*innen dort weiter Kunstwerke ausleihen können. Die ohnehin geringe Honorierung von Künstler*innen, die beispielsweise in der Kommunalen Galerie ausstellen, dürfen nicht ersatzlos gestrichen werden. Wir wollen, dass Künstler*innen von ihrer Arbeit leben können.

Mit der 2012 von uns **Bündnisgrünen initiierten Kunstmesse** wird den Künstler*innen in unserem Bezirk alle zwei Jahre für drei Tage eine öffentlichkeitswirksame Präsentationsform geboten. Die Messe gilt es unbedingt zu erhalten und nach Möglichkeiten zu suchen, diese auszubauen.

Gedenkkultur lebendig halten

Es bleibt weiter eine besondere **kulturpolitische Aufgabe des Bezirks, an diedeutsch-jüdische Vergangenheit** zu erinnern und sich für das aktuelle kulturelle jüdische Leben einzusetzen. Im Kampf gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus ist diese Aufgabe umso wichtiger. Durch Stolpersteine, Gedenkorte, Gedenktafeln und Veranstaltungen wollen wir an jüdisches Leben erinnern und das verlorengegangene alltägliche Leben nachvollziehbar machen.

In Zeiten, in denen unsere Demokratie angegriffen wird, sind eine **kritische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus** und eine **lebendige Gedenkkultur**

unerlässlich. Wir haben als Bündnisgrüne im Bezirk diverse Projekte des Gedenkens angestoßen, gestartet und umgesetzt. Andere Projekte möchten wir gerne zu Ende bringen. Dazu gehören der Yva-Bogen, die Neuaufrstellung der Stolperstein-Initiative im Bezirk, die Einweihung des Grünfeld-Ecks, der „Pfad der Erinnerung“ und die Gedenkstätte „Gleis 17“.

Wir setzen uns für ein konkretes **Erinnerungskonzept für das Olympiagelände** ein. Die ersten Weichen dafür wurden bereits gestellt, sodass ein Gesamtkonzept für das Gelände entwickelt und dem Senat als Vorschlag vorgelegt werden kann.

Gedenken sollte weiter gefasst werden. Auch die Geschichte von Migration im Bezirk und Themen der Dekolonialisierung gehören zu Charlottenburg-Wilmersdorf. Projekte und Initiativen, die sich mit der **Aufarbeitung der kolonialen Geschichte unseres Bezirks** beschäftigen, werden wir weiterhin unterstützen. Mit dem landesweiten Konzept „**Kolonialismus Erinnern**“ zur Aufarbeitung der Berliner Kolonialgeschichte haben wir eine Basis für ein Erinnerungskonzept in Charlottenburg-Wilmersdorf.

Starke Wirtschaft, zukunftsfähige Innenstadt

Unsere Innenstädte stehen vor einem tiefgreifenden Wandel. Klassischer Einzelhandel allein trägt nicht mehr. Wer heute lebendige Kieze will, muss Wirtschaft neu denken: als Zusammenspiel von Handel, Kultur, Kreativität, Dienstleistungen und öffentlichem Raum. Für uns ist klar: **Innenstädte sind Erlebnisorte, keine reinen Konsumzonen.**

Unsere wichtigsten Forderungen:

- Lokale Standortnetzwerke zur Förderung von Kooperationen vor Ort
- Charlottenburg-Wilmersdorf zum Vorreiter für Auszubildenden-Wohnen entwickeln
- Start-Ups und Gründer*innen fördern mit dem „Regionalinkubator Charlottenburg-Wilmersdorf“
- Tourismus nachhaltig gestalten – im Einklang mit Stadtgesellschaft und Umwelt

Innenstadt im Wandel – Orte schaffen, die Leben ermöglichen

Charlottenburg-Wilmersdorf ist ein Bezirk mit sehr unterschiedlichen Kiezen und Bedarfen: Diese Vielfalt ist unsere Stärke. Sie verlangt **passgenaue Lösungen statt Einheitskonzepte**.

Deshalb setzen wir auf **lokale Standortnetzwerke**, auf **Kümmererstrukturen in den Kiezen** und auf eine enge Kooperation zwischen Gewerbetreibenden, Eigentümer*innen, Verwaltung und Stadtgesellschaft. So können Bedarfe vor Ort erkannt, Ideen gemeinsam entwickelt und wirtschaftliche Impulse gezielt gesetzt werden.

Leerstand verstehen wir nicht nur als Problem, sondern auch als Chance. **Pop-up-Konzepte, Zwischennutzungen und flexible Räume** ermöglichen neue Ideen, kreative Geschäftsmodelle und kulturelle Impulse – schnell, niedrighschwellig und anpassbar an die Bedürfnisse vor Ort. Kunst, Kultur und urbane Experimente gehören für uns ausdrücklich zur wirtschaftlichen Belebung der Innenstadt.

Ein zentraler Baustein ist die **Sichtbarmachung lokaler Gewerbetreibender**. Moderne Kommunikationsmedien, digitale Netzwerke, Kiez-Apps oder temporäre Präsentationsräume bieten Unternehmer*innen die Möglichkeit, ihre Angebote sichtbar zu machen, sich zu vernetzen und direkt mit der Stadtgesellschaft in Austausch zu treten. So verbinden wir wirtschaftliche Teilhabe mit kreativen und kulturellen Impulsen.

Ein weiterer wichtiger Baustein sind **Business Improvement Districts (BIDs)**. In ihnen übernehmen Eigentümer*innen und Gewerbetreibende gemeinsam Verantwortung für den öffentlichen Raum, investieren in die Qualität ihres Umfelds und treten in einen strukturierten Dialog. Diese Zusammenarbeit stärkt Standorte nachhaltig und schafft Identifikation mit dem Kiez.

Unser Ziel ist eine **widerstandsfähige, vielfältige und klimafreundliche Stadtökonomie**. Eine Wirtschaftspolitik, die Arbeitsplätze sichert, Innovation fördert und gleichzeitig die **Lebensqualität in unseren Kiezen stärkt**. Wirtschaft beginnt für uns dort, wo Menschen sich gerne aufhalten.

KMU und Handwerk gezielt stärken

Die Wirtschaft im Bezirk steht vor großen Herausforderungen: Konsumschwäche, hohe Energiekosten, CO₂-Ausstoß, Fachkräftemangel und Digitalisierung. Wir stärken lokale Unternehmen und Betriebe strukturell und gestalten so gemeinsam die Wirtschaft von morgen: **sozial, ökologisch und innovativ**.

Kleine und Mittlere Unternehmen (KMU) sowie das Handwerk bilden das

wirtschaftliche Rückgrat in Charlottenburg-Wilmersdorf. Um diese Betriebe zu erhalten und zukunftsfähig aufzustellen, setzen wir auf **unterstützende Strukturen**: unkomplizierte Verwaltungsprozesse, passgenaue Förderprogramme sowie Zugang zu Beratungs- und Weiterbildungsangeboten – insbesondere in den Bereichen **Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Fachkräfteentwicklung**.

Ein zentrales Thema ist die **Fachkräftesicherung durch Ausbildung**. Viele Betriebe finden kaum noch Auszubildende, unter anderem weil Ausbildungsangebote zu wenig sichtbar sind und junge Menschen keine Perspektive im Bezirk sehen. Wir wollen Ausbildungsangebote besser sichtbar machen, **Praktika fördern** und **Kooperationen mit Schulen und Berufsschulen stärken**, um frühzeitig Orientierung zu bieten und den Übergang in Ausbildung zu erleichtern.

Eng damit verbunden ist die Frage des Wohnens. Wir wollen **Charlottenburg-Wilmersdorf zu einem Leuchtturm für Auszubildenden-Wohnen entwickeln**. Gemeinsam mit landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften, Genossenschaften und weiteren Partner*innen wollen wir Modelle fördern, die Auszubildenden bezahlbaren Wohnraum im Bezirk ermöglichen. Denn wer hier lernt und arbeitet, muss sich das Leben im Bezirk auch leisten können.

Die Sicherung **bezahlbarer Gewerbeflächen** ist eine zentrale Herausforderung, liegt jedoch überwiegend **außerhalb der unmittelbaren Zuständigkeit des Bezirks** und erfordert Lösungen auf Landes- und Bundesebene. Wir setzen uns dafür ein, dass die entsprechenden Rahmenbedingungen verbessert werden, und nutzen zugleich alle bezirklichen Spielräume, um bestehende Betriebe zu stabilisieren und neue wirtschaftliche Perspektiven zu eröffnen.

Gleichzeitig brauchen KMU und Handwerk **verlässliche und flexible Rahmenbedingungen**, um wirtschaftlich planen zu können. Dazu gehören auch **flexiblere Sonntagsöffnungen**, die gezielt und anlassbezogen eingesetzt werden. Wichtig ist dabei **Planungssicherheit**, damit Sonntagsöffnungen langfristig kommuniziert und sinnvoll in betriebliche Abläufe integriert werden können.

Innovation made in Charlottenburg-Wilmersdorf

Charlottenburg-Wilmersdorf verfügt über enormes unternehmerisches Potenzial. Wir wollen gezielt Gründungen, nachhaltige Start-ups, soziale Unternehmen und innovative Projekte fördern und so die wirtschaftliche Zukunft unseres Bezirks aktiv gestalten. Dafür streben wir die Einrichtung eines **„Regionalinkubators Charlottenburg-Wilmersdorf“** an. Er soll Gründer*innen und Gründungsinteressierten Beratung, Coachings sowie Unterstützung bei der Finanzierung bieten und Raum für Vernetzung und Kooperationen mit Wissenschaft,

Wirtschaft und öffentlicher Hand schaffen.

Eine zentrale Rolle spielt dabei die **Verstetigung und Weiterentwicklung** der engen Zusammenarbeit zwischen der bezirklichen Wirtschaftsförderung, dem Zukunftsort Campus Charlottenburg und dem WISTA-Innovations- und Gründungszentrum (CHIC). Durch dauerhaft verlässliche Strukturen und abgestimmtes Handeln stärken wir den Innovationsstandort Charlottenburg-Wilmersdorf und positionieren ihn auch überregional sichtbar.

Die Gründer*innenszene rund um den Campus Charlottenburg mit dem Charlottenburger Innovations-Centrum (CHIC) ist eine besondere Erfolgsgeschichte unseres Bezirks. Wir wollen den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft weiter institutionell stärken, insbesondere durch die Förderung von Gründungen, die sich an Nachhaltigkeitszielen orientieren. Das Centre for Entrepreneurship (CfE) der Technischen Universität Berlin als eines der führenden Gründungszentren Deutschlands wollen wir dabei noch enger mit dem Bezirk vernetzen.

Mit der Chemical Invention Factory (CIF) entsteht zudem ein vollständig auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Start-up-Zentrum. Ausgründungen aus der Wissenschaft werden damit zu einem immer wichtigeren Motor für Technologietransfer, Innovation und zukunftsfähige Arbeitsplätze in Charlottenburg-Wilmersdorf.

Nachhaltiger Tourismus: Profil schärfen, Standort sichern

Charlottenburg-Wilmersdorf ist einer der wichtigsten touristischen Standorte Berlins. Diesen Standort wollen wir sichern und weiterentwickeln – mit einem klaren, international verständlichen Profil und einem Tourismus, der Qualität vor Masse stellt.

Mit der Marke „**Mehr Berlin geht nicht – wo sich Geschichte und Großstadtflair treffen**“ setzen wir den Bezirk auf ein starkes touristisches Leitbild, das die Vielfalt Charlottenburg-Wilmersdorfs sichtbar macht: kulturelles Erbe, Wissenschaft, lebendige Kieze und urbane Lebensqualität. An dieses Leitbild knüpfen wir an und wollen die Marke in den kommenden Jahren gezielt weiter etablieren, verbreiten und gemeinsam mit Partner*innen aus Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtgesellschaft stärken.

Unser Ziel ist es, Besuchsströme besser zu lenken, touristische Angebote im Bezirk breiter zu verteilen und sowohl bekannte Orte als auch kleinere kulturelle und wissenschaftliche Standorte sichtbar zu machen. So stärken wir

hochwertigen, nachhaltigen Tourismus: international anschlussfähig und im Einklang mit den Menschen vor Ort.

Tourismus verstehen wir als Teil einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung: wirtschaftlich relevant, identitätsstiftend und verantwortungsvoll gegenüber Umwelt und Stadtgesellschaft.

Sport für alle – Bewegung und Gemeinschaft zusammendenken

Sport ist Teil einer lebendigen, gerechten und gesunden Stadt. Für uns Bündnisgrüne bedeutet Sportpolitik in Charlottenburg-Wilmersdorf, Bewegung als Daseinsvorsorge für alle zu begreifen – zugänglich, inklusiv und nachhaltig. Wir sehen Sport nicht nur als Wettkampf, sondern als Raum für Begegnung, Teilhabe und Integration. Unser Anspruch ist eine Sportkultur, die Räume öffnet statt ausschließt, und in der Vereine, Schulen und Nachbarschaften gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Unsere wichtigsten Forderungen:

- Kostenlosen Zugang zu Sportangeboten für alle fördern – durch „Sport im Park“, Sportboxen und Bewegungslotsen
- Lokale Sportnetzwerke fördern
- Modernisierung von Sportstätten vorantreiben
- Förderung von Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Kinder- und Jugendarbeit im Sport stärken

Freien Zugang zum Sport fördern

Alle Menschen in unserem Bezirk sollen die Möglichkeit haben, kostenfrei und wohnortnah Sport zu treiben. Bestehende Grünflächen wollen wir gezielt mit frei zugänglichen Sportmöglichkeiten ausstatten, zum Beispiel mit Trimm-Dich-Geräten, Calisthenics-Anlagen, Boulderfelsen oder Tischtennisplatten. Bei jeder neuen Grün- oder Freifläche wollen wir von Anfang an prüfen, welche Bewegungsangebote dort möglich sind.

Wir wollen das Projekt „Sport im Park“ fortführen, das kostenlose und frei

zugängliche Sportangebote in Zusammenarbeit mit Grün Berlin anbietet. Wir wollen **Sportboxen** öffnen, an denen Bürger*innen sich unkompliziert Sportgeräte leihen oder lagern können. Die Stelle der **Bewegungslotsen**, die Bürger*innen über Sport- und Bewegungsangebote im Bezirk informiert, werden wir weiter unterstützen. Schulhöfe und Vereinsanlagen sollen stärker gemeinsam genutzt werden, um Bewegung auch außerhalb des Unterrichts zu ermöglichen. Wir wollen eine konsequente Öffnung von Schulsporthallen für Vereine und Nachbarschaft am Nachmittag und Wochenende.

In jedem Ortsteil soll ein **lokales Sportnetzwerk** entstehen, das Schulen, Vereine, Jugendzentren und Nachbarschaftsinitiativen miteinander vernetzt. Nachbarschaftsinitiativen, die Sportangebote selbstorganisiert durchführen, wollen wir zum Beispiel mit Beratung oder bei der Klärung von Haftungsfragen unterstützen.

Sport im Bezirk – sozial, inklusiv und vielfältig

Vereine, die Integrations-, Inklusions- oder Kinder- und Jugendarbeit leisten, wollen wir besonders fördern. Das ehrenamtliche Engagement im Sport soll durch eine jährliche Auszeichnung für herausragende Vereinsarbeit sichtbar gemacht werden.

Wir wollen gezielt **FLINTA- und queere Sportinitiativen** ansprechen und sie bei der Suche nach Räumen, Zeiten und Fördermitteln unterstützen. Die Nutzung der **Sömmeringhalle für Frauenmannschaften**, auch solche, die nicht aus unserem Bezirk kommen, wollen wir weiterhin fördern und bewerben. Zur Förderung von Gleichstellung und Vielfalt im Sport wollen wir öffentlichkeitswirksame Kampagnen für Vielfalt starten, zum Beispiel in Form von gemeinsamen Aktionstagen mit Vereinen.

In allen Nutzungsvereinbarungen für Sportstätten werden **klare Verhaltensregeln und verbindliche Kinderschutzstandards** festgelegt. Wir stärken die Zusammenarbeit mit Präventions- und Beratungsstellen zur Unterstützung betroffener Sportvereine, u.a. bei der Aufklärung oder mit Schulungen. Wir wollen, dass der Bezirk alle rechtlichen Möglichkeiten nutzt, um bei wiederholten diskriminierenden oder gewalttätigen Vorfällen einzugreifen. Das kann Verwarnungen, Auflagen, den Entzug von Trainingszeiten oder in Einzelfällen Hausverbote für bezirkliche Anlagen umfassen.

Moderne Sportstätten - klimaneutral und barrierefrei

Der Bezirk soll sich aktiv um Fördermittel aus der „Sportmilliarde“ und weiteren

Programmen von Bund und Land bewerben, um die Sanierung seiner Sportstätten voranzutreiben. Alle Sanierungen sollen Barrierefreiheit umsetzen. Wir setzen uns dafür ein, dass der Bezirk regelmäßig einen **„Sportstättenbericht“** veröffentlicht, der Zustand, Barrierefreiheit und geplante Sanierungen der Sportstätten auflistet.

Wenn baulich möglich und wirtschaftlich sinnvoll, sollen die Instrumente der ökologischen und klimafreundlichen Sanierung wie CO₂-arme Baustoffe, energiesparende Beleuchtung oder Regenwassernutzung maximal genutzt werden. Auf fossile Brennstoffe wollen wir möglichst verzichten.

Gerechte, transparente und digitale Vergabe von Sportzeiten

Die Vergabe von Hallen- und Platzzeiten soll sich künftig an einem Punktesystem orientieren, das Vielfalt, Jugendarbeit, Inklusion und ehrenamtliches Engagement innerhalb der bestehenden Sportanlagen-Vergabekategorien stärker berücksichtigt. Mit der Einrichtung eines **kostenlosen und frei zugänglichen Online-Kalenders** sind freie Nutzungszeiten jederzeit einsehbar. So verhindern wir unnötige Antragsstellungen. Auch über die Vergabe von Hallen- und Platzzeiten sollen jährliche Transparenzberichte veröffentlicht werden.

Charlottenburg-Wilmersdorf für Europa, Europa für Charlottenburg-Wilmersdorf

Charlottenburg-Wilmersdorf ist Teil der europäischen Weltmetropole Berlin mit einer vielfältigen, internationalen und europäischen Bevölkerung. Menschen aus ganz Europa und der Welt leben, arbeiten und studieren hier. Wir verstehen unseren Bezirk als Brücke zwischen lokaler Politik und der europäischen Idee. Unser Ziel ist es, Europa im Alltag und vor Ort greifbar und erlebbar zu machen. Aus Charlottenburg-Wilmersdorf heraus wollen wir aktiv an einem solidarischen, demokratischen und nachhaltigen Europa mitwirken.

Unsere wichtigsten Forderungen:

- Sichtbarkeit von EU-Förderungen im Bezirk ausbauen
- Finanzielle Unterstützung für Aktionen zum Europa-Tag
- Beratungsangebot zu EU-Fördermöglichkeiten ausbauen

- Städtepartnerschaften reaktivieren und weiterentwickeln

Europa im Alltag sichtbar machen

Die EU fördert vielfältige Projekte in unserem Bezirk – doch vielen Menschen ist das kaum bewusst. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit möchten wir die Bedeutung der EU in unserem Bezirk hervorheben und europafeindlichen Tendenzen entgegenwirken. Dazu nutzen wir die Sichtbarkeit von EU-geförderten Projekten durch klare Kennzeichnungen und eine benutzerfreundliche, moderne Webseite. Durch den Ausbau von **mehrsprachigen Informationsangeboten** und die Einrichtung einer Förderung für **Austauschprogramme für Schüler*innen und Auszubildende** aus benachteiligten Gruppen möchten wir den Menschen im Bezirk Europa näherbringen. Wir möchten den **Zugang zu Sprachkursen** insbesondere an der Volkshochschule und in Bibliotheken für alle Alters- und Sozialgruppen erweitern, etwa durch flexible Kurszeiten, altersgerechte Angebote und klare, mehrsprachige Informationsstrukturen. Aktionen rund um den **jährlichen Europatag** sollen finanziell unterstützt werden, um die europäische Idee sichtbar zu machen und die Bürger*innenbeteiligung zu stärken.

EU-Fördermöglichkeiten nutzen für zukunftsfesten Bezirk

Wir treiben die strategische Akquise von EU-Fördermitteln insbesondere in den zukunftsweisenden Bereichen nachhaltige Stadtentwicklung, Inklusion und Digitalisierung der Verwaltung weiterhin aktiv voran. Dafür möchten wir ein **regelmäßiges Beratungsangebot zu EU-Fördermöglichkeiten** für Akteur*innen im Bezirk einführen und das Informationsangebot des Bezirks durch eine benutzerfreundliche, moderne Webseite verbessern.

Europäische und internationale Vernetzung stärken

Wir stärken die europäische und internationale Vernetzung indem wir **Städtepartnerschaften reaktivieren und weiterentwickeln**. Durch eine enge Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft tragen wir kommunale Kooperation stärker in die Breite der Gesellschaft. Wir wollen die EU-Städteagenda und Städtetzwerke wie **Eurocities, Energy Cities oder European Green Cities gezielt nutzen**, um den Austausch und die Zusammenarbeit in zentralen Zukunftsbereichen – insbesondere Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft und Energiewende – zu intensivieren. Das bezirkliche Engagement in der Entwicklungspolitik sichern wir, indem wir das Engagement als Fairtrade-Town und bestehende Strukturen wie die Stabstelle Bildung für Nachhaltige Entwicklung fortführen.